

# Gottscheer Zeitung

vormals **Gottscheer Bote**

Heimatblatt der **Gottscheer**

Folge 11/12 – Jahrgang 120 (107)

November/Dezember 2023

Gottscheer Zeitung – Mitteilungsblatt der Gottscheer Vereinigungen – Erscheint mit sechs Doppelnummern – Sämtliche Berichte und Zuschriften sind an die „Gottscheer Zeitung“, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Österreich, Postfach 43, zu richten – Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresbezugspreis: Österreich € 22,-, Deutschland/europäisches Ausland € 28,-, alle USA (Priority) US-\$ 48,-; Kanada (Priority) can. \$ 63,-/can. \$ 48,- (Non Priority); restl. Übersee US-\$ 48,- bzw. US-\$ 38,- (Non Priority); Austrian Anadi Bank, 9020 Klagenfurt, Konto 120.2057, BLZ 52000, SWIFT-BIC: HAABAT2K, IBAN: AT 84520000001202057



MIT DER HEIMAT IM HERZEN

ÜBER LAND UND MEER VERBUNDEN

Gedanken zum Jahresausklang:

## Einander Frieden geben

In den letzten Jahren haben wir immer wieder ausführlich Bräuche und Sitten des Gottscheer Volkstums zur Weihnachtszeit beschrieben; die ältere Generation, die noch in der Heimat geboren wurde, denkt sicher gerne an diese Zeit zurück, wenn es auch nicht immer einfach war. Und die jüngere Generation? Sie haben davon aus den Berichten und Erzählungen ihrer Eltern und Großeltern erfahren.

Bis zur Umsiedlung konnten die Landsleute friedlich in ihrer Heimat leben. Es kam anders, wie wir wissen. Heute leben die meisten von ihnen in Staaten, wo Frieden herrscht. Aber die Medien berichten auch aus vielen Teilen der Welt, wo wieder Krieg oder Unruhen herrschen, und Frieden nicht selbstverständlich ist. Das Schicksal der Verfolgten und der Flüchtlinge gleicht auch dem unseren, und Erinnerungen werden wach. Wie schön wäre es, würde wieder überall Frieden einkehren!

Aus früheren Ausgaben unseres Heimatblattes stammen folgende Leitartikel, die uns auf die kommenden Wochen bis zum Jahresende einstimmen sollen. Der ehemalige Schriftleiter Herbert Erker und der bekannte Landsmann, RR Sepp König, verfaßten Gedanken zum Advent und zur Weihnachtszeit daheim, von denen wir glauben, daß sie auch nach Jahren wieder veröffentlicht werden können, zumal sie zeitlos und aktuell sind.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem erhabensten Fest der Menschheit, das im Zeichen der Liebe, der Erlösung und des Friedens steht. Selige Zeit der Kindheit, in der wir uns auf dieses schönste Fest der Christenheit wie auf das Paradies freuen durften! Beneidenswert jener, der sich dieses Paradies seines Seelenlebens auch im Alter nicht nehmen läßt!

Ein deutscher Dichter hat irgendwo niedergeschrieben: „Die Erinnerung ist jenes Paradies, aus dem uns niemand vertreiben kann!“

Nichts hat sich geändert! Ist unsere Sehnsucht nicht gleich geblieben? Leuchtet nicht von ferne her ein Licht in die dunkle Winternacht, ein Licht nach dem sich schon zahlreiche Menschen und Völker in grauer Vorzeit gesehnt haben? Es ist der Wunsch nach dem Frieden, der uns alle beseelt, nach jenem Frieden, in dessen Zeichen der Erlöser geboren wurde.

Ungeahntes Glücksgefühl erfüllte die Herzen in der Vorfriede des Weihnachtsfriedens. Wer nie die besinnliche Adventzeit, die Zeit der Erwartung erlebte, wie wir Gottscheer in der alten Heimat, der sieht sich wohl um die schönste Freude betrogen.

Es ist kein Zufall, daß das Christkind arm in einem Stall geboren wurde. Gott war immer für die Armen da. Mit den Reichen ging er streng ins Gericht. Keiner sollte sich seiner Armut schämen. Wir haben daheim den Sinn des Weihnachtsfestes richtig erkannt. Daher auch die bescheidene Feier am Heiligen Abend bei Weihnachtsbaum und Krippe. Die heimatlichen Glocken, von den Mesnerbuben und deren Freunden eine Stunde lang in einer Weise geläutet (geklenkt), wie man es nur daheim verstand, versetzten uns ohne Geschenke in wunschlose Zufriedenheit und in jenen Zustand des Friedens, der den Menschen, auch dem Gottscheer,

heute so oft fehlt. Wenn dann die Familie um den großen Eßtisch nach den üblichen Gebeten Platz genommen hatte und alle den Weihnachtserzählungen lauschten, waren wir da nicht wunschlos glücklich?



Friede strahlt die Kapelle im Gottscheer Park nördlich von Toronto im Winter aus.

### Ein bißchen mehr Friede

Peter Rosegger

*Ein bißchen mehr Friede und weniger Streit;*

*Ein bißchen mehr Güte und weniger Neid;*

*Ein bißchen mehr Wahrheit immerdar*

*Und viel mehr Hilfe bei jeder Gefahr.*

*Ein bißchen mehr Wir und weniger Ich;*

*Ein bißchen mehr Kraft, nicht so zimperlich;*

*Ein bißchen mehr Liebe und weniger Haß;*

*Ein bißchen mehr Wahrheit – das wäre doch was!*

*Statt immer mehr Unrast ein bißchen mehr Ruh’;*

*Statt immer mehr Ich ein bißchen mehr Du.*

*Statt Angst und Hemmung, ein bißchen mehr Mut*

*Und Kraft zum Handeln, das wäre gut!*

*Kein Trübsal und Dunkel, ein bißchen mehr Licht;*

*Kein quälend Verlangen, ein froher Verzicht –*

*Und viel, viel mehr Blumen während des Lebens*

*Denn auf den Gräbe blühen sie vergebens.*

O du selige Zeit! Schon eine Stunde vor der Mitternachtsmette setzte man sich, vor Sehnsucht nach dem großen Erlebnis, in Bewegung, um rechtzeitig zur Kirche, die im hellen Kerzenlicht erstrahlte, gelangen zu können. Von allen Seiten bewegte sich eine Unzahl im Schnee gestöber zitternder Lichter immer näher zum Gotteshaus. Alte und Junge stapften munter und erwartungsvoll, in den Händen Laternen oder gar brennende Fackeln tragend, durch den Schnee. Aus der Kirche drangen die Engelsstimmen der Orgel, vereint mit den klaren Stimmen der Sängerinnen, den Menschen entgegen, die sich im Bewußtsein des Erlöstseins von allen Übeln dieser Erde eng nebeneinander in die Bänke drängten, um sich gegenseitig Wärme spendend Geborgenheit und Frieden zu geben.

Stille Nacht, Heilige Nacht! Friede den Menschen auf Erden!

Sepp König, ein bekannter Gottscheer Landsmann, schrieb einmal: „Streift ab jede Bitternis, weicht jedem Haßgefühl in weitem Bogen aus, suchet Frieden in jeder Familie, darüber hinaus auch Frieden bei Euch selbst.“

An anderer Stelle sagt König: „Zu keiner Zeit des Jahres ist das Herz so erfüllt von einer Sehnsucht und Geborgenheit wie in dieser Zeit.“

Und heute? Es ist auf jeden Fall sehr schwer, vor allem für die jüngeren Menschen, die das Wohleingebettetsein in das Daheim nicht kennen, aus dem Chaos der Gegenwart noch irgendwelche Werte und Ideale herauszufinden, deretwegen sich das Leben wirklich

(Fortsetzung auf Seite 2)

**Die Redaktion der „Gottscheer Zeitung“ wünscht allen Leserinnen und Lesern gesegnete Weihnachten und ein glückliches, gesundes Jahr 2024!**

(Fortsetzung von Seite 1)

lohen würde. Denn was Tag für Tag auf uns Menschen herunterrieselt, erfordert starke Seelen. Was bieten uns Literatur, Film und die anderen Massenmedien denn schon? Man beschreibt unverblümt Vorgänge im menschlichen Leben, die bisher als unantastbar galten. Man zertrümmert schamlos auch alle bisherigen Tabus, verdeckt Ehre, Zartheit, Güte, Gewissen mit dem Häßlichen, schreckt sogar vor der Schilderung von intimsten Funktionen, von Perversitäten, von Verächtlichmachung der Religion, des Vaterlandes und der Heimat, von sadistischen Grausamkeiten und perfekten Morden usw. nicht zurück.

Wer wagt es heute noch von hehren Gefühlen zu schreiben, wie es die Liebe zu Volk und Vaterland sind? Regungen des Herzens müssen verheimlicht werden. Der sogenannte moderne Schriftsteller – bis auf wenige Ausnahmen – beginnt sich zu schämen. Er schämt sich, ein Herz zu haben. Überhaupt – „Herz“. Eher läßt er sich steinigen, als dieses Wort in den Mund zu nehmen. Um alles, was nach Seele riecht, macht er einen großen Bogen.

Das Schöne? Was ist in unserer Zeit noch schön? Schönes zu beschreiben,

dazu bekennt sich nur eine Minderheit. Die Brutalen trauen es sich nicht zu.

Das Recht? Jenes der Vertriebenen aus ihrer angestammten Heimat? Durch viele deutsche Massenmedien ist das schöne Wort von den „Berufsflüchtigen“ schon gegangen. Das ist alles, was man sich, der Not Flüchtlings gegenübergestellt, natürlich bis Ausnahmen, zu sagen wagt. Der Mensch wird in seinem Unglück im Stich gelassen. Spott auf Kosten der anderen ist Trumpf, man kokettiert mit der Grausamkeit, übersättigt vom eigenen Wohlergehen. Wagt sich jedoch jemand, dieser Brutalität entgegenzutreten, wird er mundtot gemacht.

Das ist das Bild, das uns die Umwelt heute meist bietet . . .

Herrgott, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Gerade die Weihnachtstage in ihrer heimeligen Stille bieten seltene Augenblicke der Besinnung und des inneren Friedens. Wollen wir daher beherzigen, das Echte, Wahre, die Wohlgeratenheit, die Anmut, Natürlichkeit, Ehre und Wahrheit zu suchen und zu finden. Dann werden wir jenen seelischen Zustand erreichen, der unser Leben und das Leben des Nächsten lebenswert und lieb macht – und jedem einzelnen inneren Frieden schenkt.



Neben weiteren Friedenszeichen wird die Taube als Symbol des Friedens angesehen. „Tauben“ anderer Art sind diese gebackenen Köstlichkeiten, die Gottscheer Kinder zu Weihnachten bekamen. Die „Tauben“ auf dem Bild wurden von Herta Krauland, geb. Siegmund, der verstorbenen Mutter von Prof. Horst Krauland, gebacken.

. . . und hier das Rezept zum Nachbacken:

#### Zutaten:

½ kg glattes Mehl  
3 dag Germ  
¼ l Milch  
2 Dotter  
3 EL Zucker  
15 dag Butter  
1 Päckchen Vanillezucker  
Salz, etwas geriebene Zitronenschale  
etwas Rum

#### Zubereitung:

Aus dem Germteig eine längliche Form bilden. Vorne den Kopf formen und hochziehen, den restlichen Teil für den Vogelkörper flachdrücken. Die Flügel und Federn mit dem Messer im Körper einschneiden und auf den Körper legen. Die Augen mit Rosinen oder Kaffeebohnen markieren und den Schnabel formen. Den Kopf während des Backens mit einem Kork oder Ähnlichem stützen.

## Dank und Anerkennung für unsere Abonnenten!

Mit dieser Ausgabe unseres Heimatblattes geht das Jahr 2023 bald zu Ende. Noch haben wir November, aber die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest haben vielfach schon begonnen. Nicht nur in den Familien, auch in den Gottscheer Organisationen weltweit werden Advents- und Weihnachtsfeiern geplant, die nun nach Jahren der Einschränkung durch die Pandemie wieder normal organisiert werden können.

Die Zeitung hat die Landsleute durch den Jahreslauf begleitet und ausführlich über das Leben und das Geschehen in den einzelnen Organisationen berichtet. Durch die Umstellung zu Jahresbeginn auf eine zweimonatige Ausgabe ist dies die letzte Ausgabe für das Jahr 2023. Wir sind unseren Abonnenten und Lesern dankbar, daß sie diese Umstellung ohne weiteres akzeptiert haben. Wir haben die Gründe ja ausführlich geschildert. Wir hören immer, daß die Zeitung gut ankommt und gerne gelesen wird. Oftmals sind unsere Landsleute traurig, wenn Sie uns mitteilen müssen, daß sie die Zeitung aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr lesen können und bedanken sich für die vielen schönen Ausgaben, die für sie oftmals Heimatersatz war. Unsere „Gottscheebarin“ ist ja wirklich ein Bindeglied zu den Landsleuten weltweit und trägt nicht umsonst den Untertitel „Mit der Heimat im Herzen über Land und Meer verbunden“. Wir danken allen Beziehern des Heimatblattes, daß sie sich für die Heimat einsetzen und uns die Treue halten. „Werben Sie auch für Ihre ‚Gottscheer Zeitung‘ und gewinnen Sie neue Leser. Wir danken Ihnen dafür!“ Viele Zuschriften oder persönliche Gespräche geben uns recht, weiterzumachen. Die meisten Aussagen beginnen damit, daß man sich auf das Erscheinen des Heimatblattes nicht nur freut, sondern dieses mit Sehnsucht erwartet. Dafür danken wir Ihnen!

Aus der „Gottscheer Zeitung“ erfahren unsere Landsleute nicht nur vom einstigen Leben in der alten Heimat, sondern auch vom Geschehen in den neuen Siedlungsgebieten, die zur neuen Heimat geworden sind. Die vielen Berichte unserer Leser zeigen, wie gerne das Heimatblatt angenommen wird.

Bedauerlich aber ist, daß viele Bezieher das Blatt abbestellen, weil ihre Angehörigen, die eng mit der Heimat verbunden waren, verstorben sind und sie offenbar nicht mehr diese Beziehung zu Gottschee haben wie ihre Vorfahren. Leider! Das wirkt sich auch auf die Finanzierung des Heimatblattes aus. Viele Leser müssen auch erinnert werden, ihre Zahlungen zu leisten. Daher werden einige von ihnen wieder gegen Ende des Jahres bzw. mit dieser Ausgabe und in der nächsten Mahnzettel erhalten. Der Bezug und das Lesen der „Gottscheer Zeitung“ ist ein echter Ausdruck der Verbindung mit der Heimat und mit dem Gottscheertum. Es ist auch ein Garant dafür, die Heimat, die wir schuldlos verlassen mußten, zu bewahren, zu leben und weiterzugeben. Wir dürfen nicht vergessen, was Heimatliebe bedeutet. Wir sind stolz, Gottscheer zu sein.

Liebe Leserinnen und Leser, wir sind sicher, daß Sie es uns nicht übelnehmen, wenn wir auch daran erinnern müssen, der Zahlungspflicht für das Heimatblatt nachzukommen.

Wir sind Ihnen auch dankbar, wenn Sie uns berichten, was Ihnen gelegentlich am Blatt mißfallen sollte. So können wir doch daraus ersehen, daß Sie den Inhalt der Zeitung genau beachten.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest. Alles Gute im kommenden Jahr 2024, möge es für Sie und Ihre Familie glücklich und friedlich verlaufen.

*Martha Tiefenbacher*

Martha Tiefenbacher  
Schriftleiterin der „Gottscheer Zeitung“

## Advent



Vor Lichtlein, a Schtearn,  
thamont isübar ans Häüsch,  
shai plaibentn gearn  
vor Böchn grudaüs.  
Shai mecht gearn plaibm  
ünt Geshit insch shain,  
as Bintschtr vortraibm  
mit an himmlischn Schain.

Die nächste Ausgabe des Heimatblattes erscheint aufgrund der Feiertage und des Betriebsurlaubes der Druckerei erst nach dem 15. Jänner 2024. Einsendeschluß für diese Ausgabe ist der 20. Dezember 2023.



**Gesegnete Weihnachten**  
und  
**ein gesundes, glückliches**  
**und erfolgreiches Jahr 2024**

wünscht die

**Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften**  
mit den angeschlossenen Vereinigungen

Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt  
Gottscheer Landsmannschaft in Wien  
Verein Gottscheer Gedenkstätte, Graz-Mariatrost  
Gottscheer Relief Assoc. Inc. in New York  
Gottscheer Club of Toronto  
Alpen Klub in Kitchener  
Erster Österreichischer Unterstützungsverein (E. Ö. U. V.) in Cleveland, Ohio  
Gottscheer Heritage & Genealogy Association, Inc., Louisville, Colorado  
Gottscheer Altsiedlerverein, Krapflern/Občiče

Otto Tripp  
Vorsitzender

**Göttaisch Shegn tsz Bainochtn ünt düchalai!**



Eine schöne Erinnerung an die Wallfahrt in Klagenfurt ist die Broschüre über die Gottscheer Gedächtnisstätte!

Zum Preis von € 5,- zuzüglich Porto erhältlich bei der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt (Adressen siehe Seite 20).





**Aus dem Vereinsleben**

# Landsleute feiern Weihnachten

**... in Wien ...**

... findet die heurige Weihnachtsfeier am Freitag, dem 24. November 2023, um 17 Uhr im Café „3/4 Takt“, Praterstraße 54, 1020 Wien, statt. Die Landsmannschaft in Wien würde bei diesem Treffen neben den Wiener Landsleuten gerne auch auswärtige Gäste begrüßen.

**... in Graz-Mariatrost ...**

... lädt der Verein Gottscheer Gedenkstätte alle Gottscheer Landsleute in Graz und in der Steiermark zu einer Adventfeier ein. Auch auswärtige Gäste sind willkommen. Die Feier findet am Samstag, dem 2. Dezember 2023, mit Beginn um 11 Uhr beim Wienerwirt, Mariatroster Straße 87, 8043 Graz (Achtung: neues Lokal) statt. Nach einer besinnlichen Feier ist Gelegenheit für ein gemeinsames Mittagessen und gemütliches Beisammensein.

**... in Klagenfurt ...**

... findet die Weihnachtsfeier am Samstag, dem 16. Dezember, auf Schloß Krastowitz statt. Die heimatische Feier beginnt um 14 Uhr. Umrahmt wird sie mit Lieddarbietungen der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. Wie jedes Jahr wird OStR. Prof. Horst Krauland ein besinnliches Programm zusammenstellen.

**... in New York ...**

... feiert die Gottscheer Vereinigung am Sonntag, dem 3. Dezember. Informationen bei Danny Kikel, Tel. 516 526 0032

Der Kranken-Unterstützungsverein lädt am Sonntag, dem 10. Dezember (11.30 a. m.) zur Kinderbescherung.

Die „Göttscheabaschə Bainocht“ findet am Samstag, dem 30. Dezember, um 2 p. m., statt.

Alle Veranstaltungen finden im Gottscheer Klubhaus statt.

**... in Kitchener ...**

Am Sonntag, dem 17. Dezember findet im Alpen Klub Kitchener die diesjährige Weihnachtsfeier für Jung und Alt statt. Beginn ist um 2 p. m. Alle Mitglieder mit ihren Kindern und Enkelkindern sind herzlich eingeladen! Ein umfangreiches Weihnachtsprogramm, Spiele und Geschenke für Kinder sowie Kaffee und Kuchen warten auf die vielen Besucher der Weihnachtsfeier.

**... in Cleveland ...**

... findet am Sonntag, 3. Dezember, 12 Uhr, die Weihnachtsfeier des E. Ö. U. V. statt. Eingeladen sind alle Mitglieder, deren Kinder und Enkelkinder.

Für den 31. Dezember (Silvester) lädt der Verein seine Landsleute herzlichst ein, ins Klubhaus zu kommen. Für gute Stimmung ist bestens gesorgt.

**Lieber Leser!**

Hast Du Dein Heimatblatt schon bezahlt?



Von den Weihnachtsfeiern werden wir ausführlich in unseren nächsten Ausgaben berichten. Das nebenstehende Bild ist bei der Weihnachtsfeier 1960 in Klagenfurt entstanden. Die Kindergruppe unter Dir. Amalia Erker trug den Einakter „Weihnachtsabend“ vor. Wir sehen von links in der „Engelgruppe“ Elfie Tschinkel/Starchl; Gertrud Krische (2003 verstorben); Gusti Schneider, Erika Sterbenz/Wöginger und Martha Stalzer-Tiefenbacher.

## Zahlungen und Mahnungen

Immer wieder erhalten wir Zahlungen für das Abonnement der „Gottscheer Zeitung“, bei denen der Name und die Adresse des Beziehers nicht bekanntgegeben werden. Aufgrund des Datenschutzes ist es nicht möglich, den Namen bei der Bank zu erfahren. Wir können die Zahlungen dann nicht richtig verbuchen. Wenn wir mit dieser Ausgabe Mahnungen ausschicken, werden viele Einzahler sagen: „Ich habe ja schon gezahlt!“

Wenn Sie eine Mahnung erhalten, sehen Sie sich bitte Ihren Einzahlungsbeleg an; sollten Name und Adresse fehlen, teilen Sie uns dies bitte mit! Bei dieser Gelegenheit kontrollieren Sie bitte auch Ihre Adresse. Herzlichen Dank!

**In dieser Ausgabe liegen Mahnzettel für unsere Abonnenten in Deutschland und Europa bei, sofern diese die Bezugsgebühr für 2023 (hoffentlich nicht länger!) nicht bezahlt haben.**

Da sich die Postbestimmungen in Österreich geändert haben, ist ein Einlegen des Erlagscheines für die Mahnung der Bezugsgebühr nicht möglich. Deshalb erhalten unsere Bezieher in Österreich den Erlagschein mit separater Post.

Für unsere Abonnenten in den USA werden die Mahnzettel in der Jänner/Februar-Ausgabe 2024 beigelegt. So haben sie noch Zeit, offene Gebühren bei den Weihnachtsfeiern bei den Mitarbeitern der „Gottscheer Zeitung“ (Anita Radske in New York bzw. Bernie Wiederwohl in Cleveland) zu begleichen. Für unsere Abonnenten in Kanada besorgt Hannelore Strohl das Inkasso. Auf jeden Fall danken wir allen unseren Landsleuten für die Bezahlung der Abogebühr.

## Besuch im Parlament

In den letzten Jahren wurde das Parlamentsgebäude in Wien general saniert. Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten und einige Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft fuhren am Samstag, den 2. September 2023 nach Wien und wurden im Rahmen einer Führung im neuen Parlament durch die Vertriebenen sprecherin der ÖVP, Abg. z. NR Mag. Dr. Gudrun Kugler, VLÖ-Präsident Ing. Norbert Kapeller und SLÖ-Bundesobmann DDr. Rüdiger Stix willkommen geheißen.

Auch ein Besuch im „Haus der Heimat“ der VLÖ in Wien stand auf dem Programm.

Dabei wurden Spitzenvertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten für die jahrzehntelange Ar-

beit und Betreuung der permanenten Ausstellung im Museum „Kulturstätte der Heimat“ in Gurk (Kärnten) geehrt. So erhielten das Ehepaar Helga und DI Leopold Anderwald (Landesobmann) sowie Maria Katzer (Obmann-Stellvertreterin) durch VLÖ-Präsident Kapeller jeweils die Silberne Ehrennadel des VLÖ überreicht. Im Rahmen dieses Treffens konnten zahlreiche wertvolle Ausstellungsgegenstände vom Museum „Kulturstätte der Heimat“ in Gurk an den VLÖ übergeben werden.

Von Otto Tripp, dem Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, der ebenfalls teilnahm, war zu erfahren, daß auch Gottscheer Ausstellungsstücke aus dem ehemaligen Museum in Gurk bei der VLÖ in Wien eine neue „Heimat“ finden werden.



Die Besucherinnen und Besucher aus Kärnten auf der Dachterrasse des Parlaments

Horst Krauland

## Də Khösch ahoimə in Göttschəab

Die Kost daheim in Gottschee

GOTTSCHER LANDSMANNSCHAFT  
IN KLAGENFURT

Sie suchen ein nettes Geschenk?  
Sie wollen gottscheerisch kochen?

Bestellen Sie das **Gottscheer Kochbuch**  
(€ 18,- plus Porto)

Bestellungen an:  
**Gottscheer Landsmannschaft,**  
Postfach 43,  
A-9021 Klagenfurt  
am Wörthersee,  
oder per e-Mail  
[e-m-a.tiefenbacher@chello.at](mailto:e-m-a.tiefenbacher@chello.at)

*Gut ist der Vorsatz,  
aber die Erfüllung ist schwer.*  
Johann Wolfgang von Goethe



Da die gern gekaufte CD mit den Gottscheer Heimatliedern vergriffen war, wurde diese neu bearbeitet und ist ab sofort wieder erhältlich. Um auch für die neuen Medien offen zu sein, gibt es ab sofort die Lieder nicht nur auf CD sondern auch auf einem USB-Stick. Beide kosten je € 17,- zuzüglich Portokosten. Bestellungen an die Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43 (bisher 64!), 9021 Klagenfurt am Wörthersee oder per Mail an [e-m-a.tiefenbacher@chello.at](mailto:e-m-a.tiefenbacher@chello.at).

## November

### Lostage

Es kündet die Elisabeth,  
was für ein Winter vor uns steht.  
(19. 11.)

Friert es auf Virgilius, im März  
Kälte kommen muß. (27. 11.)

### Bauernregeln

Bringt November Morgenrot,  
der Aussaat dann viel Schaden droht.

Bringt früh der November Eis,  
fehlt im Januar das Weiß

November warm und klar, keine  
Sorgen für das nächste Jahr.

Wenn im November der Donner  
grollt, wird dem Getreide Lob  
gezollt.

## Zeitreise – zurück zu den Wurzeln

Bei der Fahrt nach Gottschee am 15. August d. J. stand die Einweihung des neuen Kreuzes auf dem Friedhof in Altlag (Stari log) im Mittelpunkt.

Teilnehmer dieser Reise waren neben Frank Mausser und Elisabeth Stocker aus Klagenfurt die Familie Nuck (Alfred, Annemarie, Thomas, Bettina, Annette und Ines) aus Feistritz im Drautal, wobei uns Ines neben dem Denkanstoß „Es gibt keine Gräben zwischen Völkern, außer man gräbt sie selbst“ auch folgenden Bericht übermittelte.

Unsere Reise begann in Žužemberk (Seisenberg) mit Besichtigung der renovierten Burg Auersperg. Weiter ging es dann über Smuka (Langenthon) nach Altlag (Stari log), in die alte Heimat von Frank Mausser, die er immer in seinem Herzen trägt, wie man es bei seinen ausführlichen und spannenden Schilderungen erkennen konnte.

Nächste Station war das Gasthaus Falkenau in Gottschee, wo wir ein köstliches, typisch slowenisches Mittagessen einnahmen.

Danach trafen wir uns am Friedhof in Altlag zur Einweihung des neu errichteten Friedhofskreuzes, an der viele Bewohner aus der Umgebung teilnahmen. Besonders freuten wir uns über das Wiedersehen mit Ing. Hans Jaklitsch. Auch Maridi und DI Andreas Tscherne sowie andere Einwohner mit Gottscheer Wurzeln waren gekommen.

Die Weihe des neuen Kreuzes auf dem Friedhof gestaltete der neue Pfarrer aus Mitterdorf und eine Sängerrunde umrahmte mit Marienliedern. Frank Mausser hielt eine berührende Rede im

Namen der Gottscheer, selbstverständlich teilweise auf gottscheerisch.

Anschließend wurden wir alle zu einem Essen und einem Umtrunk eingeladen. Dieses Fest wurde vom Herrn Pfarrer auch musikalisch mit einer Ziehharmonika und gemeinsamem Gesang außergewöhnlich herzlich gestaltet. Eine solche Gastfreundschaft haben wir selten erlebt!

Leider mußten wir uns schweren Herzens verabschieden und unsere Zeitreise zu unseren Wurzeln fortsetzen. In Ebenthal (Polom) haben wir die alte Kirche sowie das Haus Högler aufgesucht. Tiefental, woher die Vorfahren von Alfred Nuck stammen, konnten wir leider aus Zeitmangel nicht mehr besuchen, das werden wir bei unserem nächsten Besuch nachholen.

Die ganze Familie Nuck bedankt sich aus tiefstem Herzen bei Franky Mausser – a rachtō Gottscheabə – für seine lebhaften Erzählungen über Gottschee und wir hoffen, daß er uns noch viele Male begleiten wird. „Schean Donkh, Aut Atte“.



Ein Gottscheer Altsiedler namens Tschinkel aus Mitterdorf, Pfarrer Sašo Kovac mit Alfred Nuck, Nina Tscherne, Maridi Tscherne, Frank Mausser, DI Andreas Tscherne und Ing. Hans Jaklitsch auf dem Friedhof in Altlag

Foto: Nuck



Bei der Einweihung



Ein Erinnerungsfoto beim neuen Kreuz

## Gottscheer Tracht – neu interpretiert

Wie bereits in der heurigen März/April-Ausgabe der „Gottscheer Zeitung“ berichtet, verfolgt die Gottscheer Landsmannschaft in Wien ein Trachtenprojekt. DI Andreas Jonke, der Vorsitzende, teilte uns dazu folgendes mit:

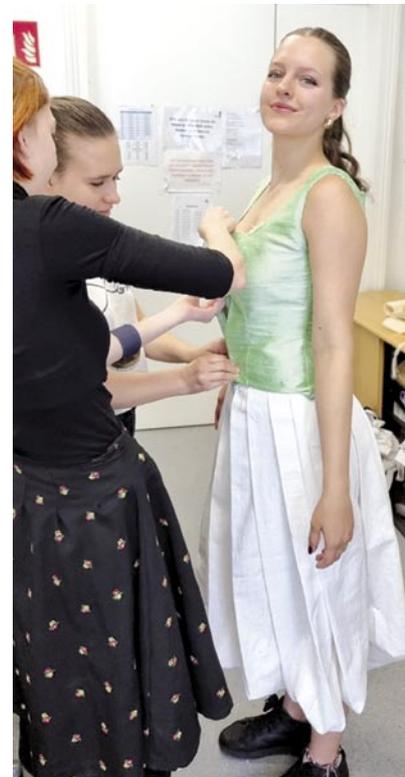
Wie andere Landsmannschaften auch, wünschen wir uns mehr Nachwuchs. Da stellt sich die Frage, wie wir bei unseren Kindern und Enkel das Interesse an der Gottscheer Geschichte und Kultur wecken können? Wir nehmen wahr, daß in den letzten Jahren das Interesse der jungen Generationen an Trachten gestiegen ist.

Unsere alte Gottscheer Festtags-tracht ist eine beeindruckende, schöne und außergewöhnliche Tracht! Doch möchte ich sie bei Anlässen nutzen, stoße ich auf mehrere Probleme:

1. Die Stoffe sind heute nicht mehr erhältlich.
2. Es ist sehr schwierig, einen Handwerksbetrieb zu finden, der die historischen Techniken zur Herstellung beherrscht.
3. Habe ich aber das Glück, einen solchen zu finden, erwarten mich sehr hohe Kosten aufgrund des hohen Aufwandes der Handarbeit.
4. Zuletzt unterstelle ich Menschen in den Teenagerjahren oder den Zwanzigern, daß sie zwar eine Tracht wünschen, die Traditionsbewußtsein repräsentiert, dies aber nicht in Widerspruch mit Attraktivität und einem Bewußtsein für Freiheit und Selbstbewußtsein stehen darf.

Daher hat die GLM Wien ein Projekt mit der HLMW9 Michelbeuern (Höhere Lehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik im Stadtteil Michelbeuern im 9. Wiener Gemeindebezirk Alsergrund) gestartet, in dem wir uns die Frage gestellt haben, wie eine moderne (nicht-historische) Tracht aussehen könnte. Eine Tracht, die herstellbar, leistungsfähig und leicht zu tragen ist – aber eben auch möglichst als „gottscheerisch“ erkennbar ist. Die angehenden Künstlerinnen Roswitha Zeilinger, Magdalena Bernhardt, Lucija Hudelist und Emilie Laut haben sich der schwierigen Herausforderung gestellt.

Nach mehreren Entwürfen und einem iterativen Design-Prozess haben wir uns auf einen aufregenden Entwurf festgelegt und mit der Fertigung von Rock und Mieder begonnen. Die Fertigstellung ist für den Spätherbst 2023 geplant. Ich bin schon sehr gespannt auf die ersten Bilder der Tracht und



Das Bild zeigt Ronja Jonke (Tochter von Johannes Jonke und Enkelin von Dr. Hans Jonke (†)), der am 2. Juni 2023 Rock und Mieder von Emilie Laut und Roswitha Zeilinger angepaßt werden.

werde der Gottscheer Zeitung weiter berichten.

Stola, Kopfbedeckung, Halsschmuck und Gürtel müssen auf ein Folgeprojekt warten und die optionale Bluse muß (vorerst) zugekauft werden. Grund ist, daß nur beschränkte Arbeitsstunden im Schuljahr zur Verfügung stehen.

Neben den Künstlerinnen möchten wir einen besonders großen Dank Frau Mst.<sup>in</sup> Eveline Kopf-Straßegger BED, Fachvorständin Mode, und Frau Shana Stallybrass, BED, an der HLMW9 Modeschule Michelbeuern, aussprechen! Sie haben das Projekt erst mit großem persönlichem Engagement möglich gemacht!

Darüber hinaus möchten wir auch der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt herzlich danken! Sie hat Trachten zur Verfügung gestellt, die im Projekt analysiert wurden.

## Kommt zum Stammtisch nach Wien!

Aufgrund der Weihnachtsfeier am 24. November 2023 finden heuer keine weiteren Stammtische mehr statt.

Für das nächste Jahr sind vorerst folgende im Café-Restaurant „¾-Takt“, Praterstraße 54, 1020 Wien, (im Séparé nach dem Eingang gleich rechts) geplant. Beginn jeweils um 17 Uhr!

Freitag, 26. Jänner 2024  
Freitag, 23. Februar 2024  
Freitag, 22. März 2024  
Freitag, 26. April 2024

Vorstand und Mitglieder der Gottscheer Landsmannschaft in Wien freuen sich auf zahlreichen Besuch!

## Neues Friedhofskreuz in Altlag

Am Fest Mariä Himmelfahrt segnete der Ortspfarrer Sašo Kovac das von den fleißigen Einwohnern von Altlag bei Gottschee errichtete Friedhofskreuz. Auch der ehemalige Pfarrer Anton Frelih war anwesend, er war 39 Jahre lang Pfarrer in Mitterdorf gewesen, viele Landsleute kennen ihn von den Besuchen.

Der Pfarrer begann mit einer Rede über die Symbolik des Kreuzes: „Der vertikale Balken stellt die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen dar. Er erhebt unseren Blick zum Himmel, zur Unendlichkeit und zeigt uns den Weg zur Erlösung. Der horizontale Balken des Kreuzes ist wie eine Umarmung und verbindet uns mit unseren Brüdern und Schwestern auf der Erde.“

Herr Kovac erwähnte auch die Schönheit dieses ehemaligen Gott-

scheer Dorfes, seine wunderschöne Lage unter dem Hornwald und den herrlichen Blick auf die „Grüßm“. Die Landschaft strahlt Ruhe, Harmonie und stille Schönheit aus. Er ist überzeugt, daß hier auch in der Vergangenheit glückliche Menschen gelebt haben. Er freute sich besonders, einige Gottscheer begrüßen zu können, die von nah und fern, auch aus dem benachbarten Österreich angereist waren. Unter ihnen war auch Frank Mausser, der bis zu seinem vierten Lebensjahr hier in Altlag lebte und immer wieder gerne an seinen Geburtsort zurückkehrt. Ein Grabstein für seines Großvater ist ebenfalls auf dem schön angelegten Friedhof erhalten.

Maridi Tscherne  
(Fotos von DI Andi Tscherne)

**Unsere Jubilare**

**Hannelore Strohl – 80 Jahre**

Ein treues Mitglied der Gottscheer Relief Assoc. in Toronto und Mitarbeiterin der „Gottscheer Zeitung“ wird in Kürze ihren 80. Geburtstag feiern. Hannelore Strohl wurde als älteste Tochter von Viktor Stalzer aus Reichenau und Anna, geb. Lampeter aus Hinterberg am 1. Dezember 1943 in Rann an der Save geboren.

Bei ihrem heurigen „Heimatbesuch“ nahm sie auch während der Kulturwoche an der Fahrt in die alte Heimat teil und freute sich, daß der zweite Tag in die Untersteiermark führte. Beim Halt in Rann machte sie sich auf die Suche nach dem Krankenhaus, wo sie das Licht der Welt erblickte, und fand es auch. Es war ein bewegender Moment.



Nach der Flucht, die sie als Kleinkind miterlebte, wurde Klagenfurt ihre neue Heimat. Ihre 1977 früh verstorbene Mutter erzählte ihr oft von dieser schweren Zeit und bei der heurigen Fahrt durch den Loibltunnel nach Slowenien wurden ihr diese Erzählungen wieder bewußt. Zudem erinnert sie ein kleiner Papp-Koffer, der noch von der Flucht stammte, immer wieder daran.

Nach den Grundschulen in Klagenfurt und einer Lehre arbeitete sie einige Zeit in der Schuhfabrik Neuner, bevor sie sich 1962 entschloß, ihre Tanten in Kanada zu besuchen und einige Jahre dort zu bleiben. Aber das Schicksal wollte es anders.

Sie lernte in einem österreichischen Klub ihren späteren Ehemann Albert Strohl aus Amberg in Bayern kennen und lieben. Der standesamtlichen Hochzeit im Juli 1965 folgte die kirchliche Trauung in Klagenfurt.

Es folgten viele glückliche Ehejahre, in denen die Kinder Peter 1968 und Jennifer 1975 geboren wurden. Beide sind in der Zwischenzeit mit Andrea bzw. mit Jonathan verheiratet. Die Jubilarin freut sich über ihre Enkelkinder Nicholas und Emily von Peter sowie über Jody-Anne und Jensen von Jennifer.

Oft wurden die Eltern und später nach dem Tod der Mutter sehr oft der Vater besucht. Zu ihrer Schwester Martha Tiefenbacher hat sie ein sehr inniges Verhältnis und gegenseitige Besuche verstärken dies.

Ein schwerer Schicksalsschlag war der plötzliche Tod ihres Gatten Alberts im März 2018.

Er hatte immer Verständnis für ihre Arbeit in der Gottscheer Relief Assoc. in Toronto begleitete sie gerne zu allen Veranstaltungen und half ebenfalls bei der Arbeit für den Verein. Für einige Zeit war er sogar deren Vizepräsident.

Die Jubilarin war, als sie noch in Klagenfurt lebte, Mitglied der Jugendgruppe der Gottscheer Landsmannschaft. Kurz bevor sie auswanderte, wurde im November 1960 die „Gottscheer Hochzeit“ in Tracht aufgeführt, was ihr noch gut in Erinnerung ist.

Sie ist das Verbindungsglied zur „Gottscheer Zeitung“ nach Klagenfurt, besorgt das Inkasso in Toronto und übermittelt Berichte von Veranstaltungen.

Wir gratulieren Hannelore Strohl zu ihrem Ehrentag, übermitteln beste Grüße und danken ihr für ihre Arbeit für das Gottscheertum. Wir wünschen ihr im Kreis ihrer Familie noch viele schöne und vor allem gesunde Jahre.

**OStR. Prof. Horst Krauland – 79 Jahre**

Als Sohn von VD Wilhelm Krauland aus Mitterdorf und Herta Krauland, geb. Siegmund aus Altbacher wurde Horst am Unschuldigenkindertag (28. Dezember) des Jahres 1944 in Munkendorf in der Untersteiermark geboren. Mit seinen Geschwistern Gerda (nunmehr verh. Jernej) und Kurt wuchs er in Mieger bei Klagenfurt auf, wo sein Vater Volksschuldirektor war.

Von seinen Eltern, die eine starke Beziehung zur Gottscheer Heimat hatten, bekam er sein Grundwissen über Gottschee, das er immer weiter ausbaute.

Horst wurde wie sein Vater Lehrer und kam nach einigen Lehrstellen 1982 an die Pädagogische Akademie in Klagenfurt, wo er künftige Lehrer ausgebildet hat. Bevor er in Pension ging, war er Abteilungsvorstand der Pädagogischen Akademie des Bundes in Kärnten und Direktor der Praxis-hauptschule.

Durch seinen Onkel Walter Josef „Jöshe“ Siegmund, der jahrelang den Gottscheer Chor leitete, kam er zur Sing- und Trachtengruppe. Dies war – man glaubt es nicht – vor 60 Jahren. Mit Stolz trägt er die Gottscheer Tracht, nicht nur bei Auftritten der Singgruppe, auch bei diversen Umzügen war und ist Horst stets zur Stelle.

Als langjähriges Mitglied des Vorstandes der Gottscheer Landsmannschaft unterstützte er viele Vorhaben. Als im Rahmen der Gottscheer Kulturwochen das Tennisturnier eingestellt wurde, führte er das Golfturnier ein und leitete es bis zuletzt. Über drei Jahrzehnte war der Jubilar auch Leiter der Gottscheer Kulturwochen auf Schloß Krastowitz, eine Tätigkeit, die er bis 2021 ausübte. Besonders für die Ausrichtung der Weihnachtsfeiern danken wir dem Jubilar herzlichst. Es gelingt ihm immer, ein besinnliches Programm zusammenzustellen.

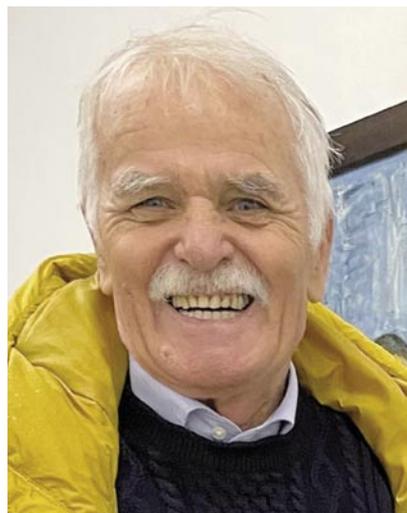
Von seinen Eltern hat er gelernt, wie wichtig es ist, das Gottscheer Erbe weiterzugeben. Froh ist er über die vielen Aufzeichnungen seines Vaters, der Heimatforschung betrieben hat. So verdanken wir Horst auch viele Beiträge in der „Gottscheer Zeitung“.

Seine Gattin Silvia, die wie er den Lehrberuf gewählt hatte, zeigt viel Verständnis für die heimatische Arbeit und unterstützt ihn dabei. Horst wie auch die übrige Familie schätzte die Gottscheer Kochkunst seiner Mutter sehr. So war es für ihn eine Freude, viele ihrer Rezepte in das Gottscheer Kochbuch einzubauen, das er zusammen mit Erwin Michitsch erstellte. In der Zwischenzeit ist die von ihm überarbeitete Auflage bereits das dritte Mal erschienen.

Horst Krauland ist durch und durch ein Familienmensch und als Opa liebevoll um seine Enkel Christin und Felix (von Tochter Daniela) sowie um Philipp und Fabian (von Sohn Alexander) bemüht.

Für all diese Tätigkeiten für die Gemeinschaft wurde ihm nach dem Silbernen und Goldenen Ehrenzeichen der Arbeitsgemeinschaft 2007 auch die Ehrenmitgliedschaft der Gottscheer Landsmannschaft verliehen – Auszeichnungen, die ein sichtbarer Dank für seine wertvolle Arbeit sein sollen.

Lieber Horst, alles Gute zu Deinem Geburtstag, Gesundheit und weiterhin Wohlergehen im neuen Lebensjahr. Genieße Deine Freizeit beim Golfen und Reisen und vor allem im Kreis Deiner lieben großen Familie. Ad multos annos!



**Zwei Rankel-Schwestern feiern Geburtstag**

Am 12. September 1931 wurde Erna Kloiber als Tochter von Anna und Franz Rankel in Agram/Zagreb geboren. Franz, geboren in Schwarzenbach, war gelernter Zimmermann und arbeitete als Gärtner in Agram, wo er seine Anna, geb. Krajnc aus Varazdin/Kroatien, kennenlernte, die seit ihrem 15. Lebensjahr im Dienst bei einer reichen Familie in Agram stand.

Nach dem Tod des Hoferben Anton Rankel in Schwarzenbach/Gottschee übernahm ihr Vater den elterlichen Hof. Hier wurde 1933 Tochter Valerie geboren. 1939 kam Schwester Irmgard und 1940 Bruder Robert zur Welt.

Im Jahr 1942 folgte die leidvolle Umsiedlung. Die Familie und auch die Großmutter Rankel lebten bis 1945 in Loibenberg, Altenberg, und dann in Gurkfeld. 1943 kam der jüngste Bruder Willi zur Welt, der 1945 auf der Flucht in Wiener Neustadt an Masern verstarb.

Die Jubilarinnen kam im Herbst 1945 mit ihrer Mutter und den anderen Geschwistern nach Graz und bekamen in einer Baracke in der Hochsteingasse einen Wohnbereich zugewiesen. Der Familienvater Franz wurde auf der Flucht von der Familie getrennt und ins Lager Sterntal gebracht, von wo ihm auf abenteuerliche Weise die Flucht nach Österreich gelang. Wie durch ein Wunder fand er seine Familie in Graz wieder. Die Familie lebte bis 1959 in einer Baracke am Rosenhain. Der Wunsch, nach Kanada zu den Verwandten auszuwandern, blieb der Familie verwehrt, da Erna an einer Lungenerkrankung litt.

Erna mußte als Älteste schon sehr früh Verantwortung übernehmen. Sie schaute auf ihre jüngeren Geschwister und war ihrer Mutter Anna eine große Hilfe, vor allem in der Zeit der Vertreibung, als der Vater in Sterntal war. Sie betreute auch den kleinen Willi bis zu

dessen Tod in der Krankenstation des Lagers in Wiener Neustadt. Dieses furchtbare Erlebnis und die ständige Sorge um ihre Geschwister begleitete sie ihr ganzes Leben.

Erna lernte den Friseurberuf und hatte viele Gottscheer als Stammkunden. 1958 heiratete sie ihren Mann Alfred Kloiber. 1959 kam Tochter Renate und 1961 Elfriede zur Welt. Die Familie lebte in Eggenberg. Erna arbeitete später im Landesarchiv und Alfred bei der Post. Gemeinsam bauten sie mit viel Fleiß ein eigenes Haus am Eichberg/Großklein, wo Erna seit dem Tod ihres geliebten Alfred 2021 nun allein lebt. Ihre große Freude sind ihre vier Enkel und drei Urenkel.

Valerie erlernte das Schneiderhandwerk und wanderte als Einzige der Familie 1952 nach Winnipeg/Canada aus, wo bereits Tanten und Cousins lebten. Als tüchtige Schneiderin baute sie sich mit viel Fleiß ein neues Leben auf. 1955 heiratete sie Joe Albo, einen gebürtigen Italiener, und bekam drei Kinder: Rosanna 1960, Robert 1964, Annette 1965. Sie ist sehr stolz auf ihre Kinder und die beiden Enkelkinder Allison und Ryan. Valerie lebt seit dem Tod ihres Mannes Joe 2019 allein in ihrem netten Häuschen in Winnipeg. Hier überraschte Bruder Robert aus Graz die Schwester Valerie zum runden Geburtstag.

Die beiden Geschwister Irmgard Golob, geb. Rankel, und Robert mitsamt der ganzen Familie wünschen Erna zum 92. und Valerie zum 90. Geburtstag alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen – Shô pohiät ai Gött. Mag. Elisabeth Kenda

*Auch das Heimatblatt gratuliert den Jubilarinnen herzlichst und wünscht neben Gesundheit und Wohlergehen viele schöne Kontakte mit ihren Familienmitgliedern.*



**Valerie Albo**



**Erna Kloiber**

**Weitere Jubilare im November**

**Wir gratulieren . . .**

**. . . in Deutschland . . .**

zum **89. Geburtstag** (30. November) Erwin Meditz aus Tappelwerch, jetzt in Bergisch-Gladbach;

zum **79. Geburtstag** (12. November) Ulrich Maier aus Bad Wildbad-Calv.

**. . . in Kanada . . .**

zum **83. Geburtstag** (21. November) Hildegard Winkler, geb. Schleimer aus Grafenfeld 2, jetzt in West Vancouver, BC.

**. . . in Kärnten . . .**

zum **96. Geburtstag** (8. November) Max Eppich aus Altlag 75, jetzt in Villach;

zum **92. Geburtstag** (29. November) Josef Oberguggenberger aus Klagenfurt;

zum **88. Geburtstag** (8. November) Hildegard Brandstätter, geborene Jernej aus Feld/Möchling, jetzt in Klagenfurt;

zum **86. Geburtstag** (14. November) Ingrid Kreiner in Klagenfurt;

zum **81. Geburtstag** (18. November) Horst Sterbenz aus Brückl, jetzt in Klagenfurt;

zum **76. Geburtstag** (5. November) Elisabeth Jamnig, geborene Eichinger in St. Margarethen bei Völkermarkt;

zum **72. Geburtstag** (20. November) Erika Glantschnig, geborene Jaklitsch aus und in Klagenfurt;

zum **71. Geburtstag** (25. November) Gerhard Tanke aus Klagenfurt, jetzt in Reifnitz, und Manfred Tanke aus Klagenfurt, jetzt in Pubersdorf sowie Renate Kapelari aus Klagenfurt (7. November);

zum **68. Geburtstag** (8. November) Eduard Primosch in Ebenthal;

zum **67. Geburtstag** (21. November) Kurt Krauland aus Klagenfurt, jetzt in Haber/Grafenstein;

zum **63. Geburtstag** (11. November) Dr. Tono Hönigmann aus Klagenfurt (Stadt Gottschee);

zum **61. Geburtstag** (6. November) Heinz Bodner aus Villach, jetzt in Eberstein.

**. . . in New Jersey . . .**

zum **99. Geburtstag** (20. November) Maria Staudacher, geborene Matzelle aus Obermitterdorf bei Tschermoschnitz, jetzt in Avenel.

*(Fortsetzung auf Seite 6)*

(Fortsetzung von Seite 5)

**... in New York ...**

zum **100. Geburtstag** (22. November) Sophie Meditz, geborene Perz aus Nesselstal;

zum **91. Geburtstag** (13. November) Erwin Hiris aus Seele.

**... in Niederösterreich ...**

zum **77. Geburtstag** (16. November) DI Grimbert Tschinkel aus Bad Vöslau.

**... in Ohio ...**

zum **81. Geburtstag** (18. November) Edmund Seifert in Novelty.

zum **66. Geburtstag** (12. November) Herbert Mausser in Cleveland.

**... in Slowenien ...**

zum **76. Geburtstag** (21. November) Darko Franz Schweiger aus Tschereubl, jetzt in Koper.

**... in der Steiermark ...**

zum **93. Geburtstag** (24. November) Anna Stocker, geborene Weber aus Präse, jetzt in Gaishorn;

zum **89. Geburtstag** (29. November) Johann Rom aus Unterlag, jetzt in Graz.

**... in Venezuela ...**

zum **93. Geburtstag** (1. November) Frieda Meglitsch, geborene Bukowitz aus Kletsch bei Stockendorf, jetzt in Ciudad Ojeda.

**... in Wien ...**

zum **83. Geburtstag** (14. November) Helga Wetzler, geborene Hiris aus Seele.

*Es muß von Herzen kommen,  
was auf Herzen wirken soll.*

Johann Wolfgang von Goethe

## Weitere Jubilare im Dezember

**Wir gratulieren ...****... in Deutschland ...**

zum **99. Geburtstag** (11. Dezember) Walter Hutter aus Kotschen, jetzt in Landau;

zum **92. Geburtstag** (12. Dezember) Albert Stampfl aus Obertiefenbacher, jetzt in Allmersbach im Tal;

zum **87. Geburtstag** (22. Dezember) Frieda Bobinger, geborene Schaffer aus Niedermösel, jetzt in München;

zum **86. Geburtstag** (7. Dezember) Maria Meditz aus Nesselstal, jetzt in Düsseldorf.

## Willkommen in der Familie



Seit 10. April d. J. sind Hermine, geb. Parthe und ihr Mann Michael Hartlieb stolze Urgroßeltern dieses entzückenden Babys, das nicht nur ihnen, son-

**... in Kärnten ...**

zum **91. Geburtstag** (27. Dezember) Ida Theuermann, geborene Juran aus Gehack bei Tschermoschnitz, jetzt in Wolfsberg-Priel;

zum **84. Geburtstag** (8. Dezember) Ing. Gerwald Tschinkel aus Klagenfurt, jetzt in St. Georgen am Längsee;

zum **83. Geburtstag** (26. Dezember) Prof. DI Manfred Tönnies aus Laibach, jetzt in Klagenfurt;

zum **82. Geburtstag** (21. Dezember) Johann Rom aus Rann a. d. Save (Eltern aus Schwarzenbach), jetzt in Klagenfurt;

zum **79. Geburtstag** (13. Dezember) Josef Petschauer aus Rann, jetzt in Maria Rain, Alfred Tschernkowitz (26. Dezember) aus Unterbergen, jetzt in Klagenfurt;

zum **77. Geburtstag** (6. Dezember) Erika Wöginger, geborene Sterbenz aus Klagenfurt, jetzt in Kühnsdorf, und Annemarie Kaspar, geborene Trocher, in Klagenfurt (29. Dezember);

zum **76. Geburtstag** (26. Dezember) Manfred Koza aus Gurnitz;

zum **72. Geburtstag** (11. Dezember) Sigrid Telsnig, geborene Diezl aus Gurk, jetzt in Treibach;

zum **70. Geburtstag** (24. Dezember) Bernhard Primosch in Klagenfurt;

zum **68. Geburtstag** (27. Dezember) Dr. Romana Seunig aus Ebenthal.

**... in New York ...**

zum **90. Geburtstag** (10. Dezember) Arnold Schneider aus Mitterdorf Nr. 5, jetzt in Middle Village, NY;

zum **81. Geburtstag** (5. Dezember) Elfriede Hoefflerle, geborene Hönigmann aus Catež (Altlag).

**... in Ohio ...**

zum **84. Geburtstag** (4. Dezember) Bertha Mausser, geb. Stiene aus Reichenau 23, jetzt in Wickliffe, OH.

**... in der Steiermark ...**

zum **97. Geburtstag** (16. Dezember) Franz Hütter aus und in Graz;

zum **91. Geburtstag** (20. Dezember) Erna Totter, geborene Pirstitz aus Morobitz, jetzt in Graz;

zum **86. Geburtstag** (27. Dezember) Johann Sbaschnigg aus Masern, jetzt in Graz.

**... und in der alten Heimat ...**

zum **87. Geburtstag** (29. Dezember) Justina Rabzelj aus Krapflern, jetzt in Töplitz;

zum **82. Geburtstag** (23. Dezember) Stefan Rauh aus Novo Mesto.

**Wir wünschen allen Jubilaren viel Glück und Gesundheit sowie schöne Stunden im Kreise ihrer Lieben und danken allen für ihre Treue zu unserem Heimatblatt.**

## Lieber Besuch in Klagenfurt

Nach Ankunft am 5. Oktober in München und ersten Besichtigungen brach die 20köpfige Reisegruppe der Gottscheer Landsleute der Relief Assoc. aus New York am Sonntag, den 8. Oktober, nach Österreich auf, wo Kärnten ihre erste Station war.

Nach einem Besuch des Aussichtsturmes auf dem Pyramidenkogel, von wo aus sie den farbenprächtigen Wörthersee erblickten und weit ins Kärntner Land schauen konnten, ging es nach Klagenfurt, wo sie von einer Abordnung der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt (Vorsitzender-Stellvertreter Hermann Petschauer, Karin Pettauer, Helene und Heinz Schrott, Brigitte Bahr, Guido Kapsch und Dieter Kulmer) bei der Gottscheer Gedächtnisstätte herzlichst begrüßt wurden.

Hermann Petschauer gab der Gruppe, unter ihnen auch Sonia Juran-Kulesza, die Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc. in New York, auf Englisch alle wissenswerten Informationen zur Gottscheer Gedächtnisstätte.

Helene, geb. Parthe und Heinz Schrott versorgten die Landsleute mit Getränken und Snacks. Dafür herzlichen Dank den beiden wie auch Dieter Kulmer, der schnell von einer Veranstaltung gekommen war, um schöne Erinnerungsfotos zu machen. Die meisten der Gruppe waren das erste Mal hier und sichtlich beeindruckt von der Gedächtnisstätte.

Am darauffolgenden Montag stand ein Besuch der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost auf dem Programm. Mag. Renate Fimbinger und andere Landsleute empfingen die „Amerikaner“. Nach einer hl. Messe wurde auch das Museum ausführlich besichtigt.

Drei Tage waren für die Erkundung von Gottschee vorgesehen, wollten sie doch die angestammte Heimat ihrer Ahnen sehen, was für viele neu war. Stationen ihrer Reise waren auch Laibach und Bled in Slowenien, Salzburg und Berchtesgaden bevor es von München wieder zurück in die USA ging.



Linda Jaklitsch Puoplo, Gillian Guille, Helene Schrott und Sonia Juran-Kulesza



Hermann Petschauer im Gespräch mit Landsleuten Fotos: H. Schrott



Ein Erinnerungsfoto nach der Kirchenbesichtigung

Foto: D. Kulmer

**Jetzt schon an Weihnachten denken !**  
**Wir haben das passende Geschenk für Ihre Angehörigen, Freunde, Kollegen und Geschäftspartner.**



DVD 25.- Euro + Versandkosten



CD 20.- Euro + Versandkosten

**Gottscheer Hörbuch**  
40 Geschichten in der alten Mundart  
Texte aus dem Buch: „Eine Erinnerung“  
Vorgelesen vom Autor  
Ludwig Keen

Tonaufnahmen und Programmierung:  
Daniel Leustik

© 2023 Leustik

beide DVD + CD zusammen 35.- Euro + Versandkosten

Bestellungen an Mag. Hermann Leustik, Schwanein 13, A-9073 Viktring, Austria  
(hermann.leustik@aau.at oder 0043 664 3135567)

Das Team von  
[www.gottschee.at](http://www.gottschee.at)

**wünscht allen Gottscheern und allen Freunden in aller Welt  
Frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr 2024!**

**Daniel und Hermann Leustik**



# Unsere Gemeinschaften in Übersee

## 66. Steuben-Parade in New York

Die Deutsch-Amerikanische Steuben-Parade in New York findet jedes Jahr am dritten Samstag im September statt und ist eine Veranstaltung, bei der die deutsche Kultur gefeiert und die Beiträge und Erfolge deutschsprachiger Einwanderer in den USA geehrt werden. Jedes Jahr nehmen über 50 Gruppen, hauptsächlich aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA an der Parade teil. Musik- und Tanzgruppen, Karnevalsvereine, Sportvereine, Schützenvereine und kulturelle Vereinigungen marschieren, oft in Trachtenkleidung, durch die Fifth Avenue bis zur 86<sup>th</sup> Street, die scherzhaft „German Boulevard“ genannt wird. Heuer fand diese am 16. September 2023 statt. Die Gottscheer Organisationen waren wieder stark vertreten und die Gottscheer Fahnen wehten durch die Fifth Avenue.

Bereits am Freitag, den 15. September 2023, wurden die teilnehmenden Gruppen von der Stadt New York und dem Parade-Komitee in Manhattan begrüßt. Alle Gruppen hatten die Gelegenheit, sich in ihrer

Tracht oder Vereinsbekleidung zu präsentieren, besonders Musik-, Tanz- oder Karnevalsgruppen.

Im Komitee sind neben Chairman Robert Radske auch weitere Gottscheer vertreten: Nicole Radske-Miskiewicz, stellvertretende Vorsitzende, als Schatzmeister Richard J. Rom, als Finanzdirektor Sonia Juran-Kulesza und als Korrespondenzsekretärin Anita Radske.

Am Abend fand ein Gala-Bankett statt und bot die Gelegenheit, Ehrengäste und Grand Marshals hautnah erleben zu können.

Unmittelbar vor der Parade fand um 9 Uhr der deutschsprachige Festgottesdienst in der St. Patrick's-Kathedrale statt.

In der Gottscheer Gruppe, die von Elfriede Höfferle und Heidi Belay-Jüttner angeführt wurde, fuhr auch Miss Gottschie 2023, Amanda Mausser, im Wagen von Anthony LaPorta mit. Es war für alle Landsleute wieder ein großartiges Ereignis.



Ray Wolfe, Jennifer Segler und Brendan Stibitz trugen mit Stolz die Gottscheer Tracht.



Elfriede Höfferle und Heidi Belay-Jüttner führten die Gottscheer Abordnung an; dahinter rechts Robert Höfferle mit der amerikanischen Fahne.



Miss Gottschie Amanda Mausser mit Sonia Juran-Kulesza, Dorothy Ann Neubauer und Anita Radske bei der Parade

## Memorial Day im Gottscheer Park

Wie auch im letzten Jahr fand heuer das Gedenk-Treffen im Gottscheer Park für die verstorbenen Mitglieder und Freunde der Gottscheer Relief Assoc. in Toronto statt.

Bei schon herbstlichem Wetter fand sich am 17. September eine große Anzahl von Landsleuten ein, um an diesem Gedenken teilzunehmen.

Freiwillige Helfer sorgten zuvor für ein gutes Mittagessen und zum Nachschub für köstlichen Apfelstrudel.

Um 14 Uhr versammelten sich alle vor der Kapelle, um die gespendeten Kerzen für die verstorbenen Mitglieder und Freunde anzuzünden.

Die Andacht gestalteten Helga Graf und Prof. em. Dr. Larry Schmidt, Gatte von Brigitte Schmidt, geb. Hutter. Dieser brachte die Lesung „Alles hat seine Zeit“ zu Gehör.

Hannelore Strohl, geb. Stalzer, verlas die Namen von 40 verstorbenen Mitgliedern und Freunden des Klubs, die in den letzten Jahren nicht mehr unter ihnen weilen.

Präsident Peter Graf bedankte sich bei den Landsleuten für ihr Kommen und erinnerte, wie viele dieser Mitglieder, denen sie gedachten, beim Aufbau und Erhaltung des Klubhauses und des Parks mitgeholfen haben. Er fügte auch hinzu, man möge weiterhin für den Verein da zu sein und mitzuhelfen, daß der Park weiterbestehen kann, denn wie überall ist auch bei uns die Mitgliederzahl rückläufig.

Der Nachmittag verging mit Gesprächen über die Vergangenheit und was die Zukunft wohl bringen wird.

Hannelore Strohl

*Vorstand und Mitglieder des Gottscheer Clubs in Toronto wünschen allen Mitgliedern und Landsleuten ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!*

## Postversand nach Übersee

Bereits seit einigen Jahren erfolgt die Postzustellung des Heimatblattes in die USA nur mehr „Priority“ (per Luftpost). Das jährliche Abonnement kostet US-\$ 48,-.

Für die Abonnenten in Kanada galt das bisher nicht, hier gab es noch eine verbilligte Zustellung.

Aus versandtechnischen Gründen ist aber auch hier nur mehr ein Priority-Versand möglich. Vielleicht haben es die Landsleute in Kanada bemerkt, daß die letzten Ausgaben schon priority zugesandt wurden. Verrechnet wurden diese Mehrkosten aber nicht.

Wir ersuchen daher unsere kanadischen Abonnenten um Verständnis, daß das jährliche Abonnement ab 2024 angepaßt werden muß und das Abo einheitlich can. \$ 63,- (US-\$ 48,-) kostet.

Wir bitten dies bei der Einzahlung zu beachten und danken für Ihr Verständnis.



Landsleute aus dem Großraum von Toronto vor der Kapelle im Gottscheer Park



# Unsere Gemeinschaften in Übersee



## Kirchtag in Cleveland

was celebrated at the E. O. U. V. Club by Father Ralph Thomas in the main hall on September 17<sup>th</sup>. It was a wonderful day of celebration of this dear and beloved tradition. There were over 170 people in attendance for mass and the day's events. Father Thomas's personal touch once added additional meaning to the Mass along with the accompaniment of the Heimat Chor led by Herbert Mausser. We honored twelve members' family and friends at this year's celebration with the placement of a rose by their pictures displayed on stage. The weather was beautiful and the schnitzel dinner was delicious. The Blaskapelle played „Ich hatt einen Kameraden“ during the procession to the Chapel and performed during dinner as well. Dancing by Tanz Gruppe and Kinder Gruppe added to the day's festivities. Many thanks to all that helped and attended with a special thank you to Edmund Seifert for making the church that was used as part of the alter background décor. Special thanks as well to Mary Ann Hibjan and family for donating the mum table centerpieces and decorating the hall, it was beautiful. As a final tribute, a mum was gifted to each family whose loved one was remembered that day.

Präsident Bryan Hibjan berichtete uns vom Kirchtag in Cleveland, die Bilder verdanken wir Heather Hibjan. Herzlichen Dank!

Am 17. September, einem wunderschönen Frühherbsttag, kamen über 170 Landsleute und Freunde der Gottscheer

auf dem schönen Gelände des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines in Novelty (Cleveland) zum beliebten und traditionellen Kirchtag des Vereines.

Vor dem eigentlichen Kirchtag wird mit einer hl. Messe auch an verstorbene Mitglieder des letzten Jahres gedacht. Father Ralph Thomas gestaltete die heilige Messe sehr persönlich und musikalisch wurde diese vom Heimatchor unter der Leitung von Herbert Mausser gestaltet.

Für die Verstorbenen wurden auf der Bühne deren Bilder aufgestellt, die je mit einer Rose geschmückt waren.

Auf dem Weg zur Kapelle im Park, wo das Totengedenken stattfand, spielte die Gottscheer Blaskapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

Während im Saal köstliche Wiener Schnitzel serviert wurden, spielte die Gottscheer Blaskapelle flott auf.

Zur späteren Unterhaltung traten die Kinder und Jugendlichen sowie die Erwachsenen der Gottscheer Tanzgruppe auf und begeisterten wie immer.

Dank gebührt allen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, im besonderen Edmund Seifert für die Vorbereitung und Durchführung der Messe.

Auch Mary Ann Hibjan und ihrer Familie sei für die schöne Dekoration der Halle und für die Besorgung der herrlichen Chrysanthemenstöcke gedankt, die für jede Familie vorbereitet war, die in diesem Jahr einen ihrer Lieben verloren haben.



Flotte Tanzdarbietungen der Kinder und Jugendlichen



Während des Kirchtags spielte ein Teil der Blaskapelle im Pavillon auf.



Während der Messe im Festsaal



Beim Totengedenken vor der Kapelle



Landsleute beim Picknick, im Hintergrund das schöne Klubhaus

## Deutsche Sprachschule in Cleveland

Am 22. Mai feierte die Deutsche Sprachschule Cleveland den letzten Schultag für das Schuljahr 22/23 in der schönen Klubanlage des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines in Novelty, Ohio. Die Schule bietet seit 63 Jahren Deutschunterricht an, der mittlerweile wöchentlich an zwei Orten in Cleveland für Kinder und Erwachsene stattfindet. Seit 2019 werden Deutschklassen im Gottscheer Vereinsgebäude angeboten.

Die Schule bietet nicht nur qualitativ hochwertigen Sprachunterricht an, fester Bestandteil des Unterrichts sind auch die Geschichte und Traditionen der deutschsprachigen Kulturen. Es werden jedes Jahr mehrere kulturelle Veranstaltungen angeboten, an denen immer alle Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien teilnehmen. So gibt es zum Beispiel einen Laternenumzug am Martinstag, einen Weihnachtsmarkt sowie eine Karnevalsfeier und ein Kinderfest.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen außerdem jedes Jahr an mehreren Sprachexamen teil, die für ihren weiteren akademischen Werdegang und auch

später im Berufsleben eine wichtige Bedeutung haben.

Bei der Abschlusfeier wurde deutlich, welche hervorragenden Leistungen die Schülerinnen und Schüler vollbringen. „E. Ö. U. V.“-Präsident Bryan Hibjan und sein Vorgänger, Paul Fissel, überreichten zahlreiche Urkunden und Auszeichnungen an die Kinder im Alter von vier bis 16 Jahren. Nach der Urkundenübergabe fand noch ein Picknick statt, danach gab es zahlreiche Spiele für die Kinder, die auch das schöne Waldstück des Vereines erkundeten.

„Wir sind sehr dankbar dafür, Teil des Vereines sein zu dürfen. In den letzten vier Jahren sind die Familien des „E. Ö. U. V.“-Standorts der Deutschen Sprachschule Cleveland zu einer festen Gruppe zusammengewachsen, und dies wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung des E. Ö. U. V. Besonders interessant ist es auch für unsere Familien, die Gottscheer Traditionen kennenzulernen. Wir sind sehr dankbar, in diesem schönen kulturellen Umfeld unseren Unterricht abhalten zu dürfen“, meint Heike Haddenbrock, Schulleiterin des „E. Ö. U. V.“-Standorts der Deutschen Sprachschule Cleveland.



Die erfolgreichen Sprachkursteilnehmer vor dem Klubhaus

# Homilie

von Militärerzdekan Dr. Harald TRIPP bei der Wallfahrt zur Gottscheer Schutzmantelmadonna nach Krastowitz,  
Fest der Verklärung des Herrn, am 6. August 2023

## Was aber war das Besondere auf dem Berg der Verklärung? – Taborerfahrungen zur Zeit Jesu und heute

1. Lesung: Dan 7,9-10.13-14; 2. Lesung: 2 Petr 1, 16-19; Evangelium: 17,1-9

### Bitten um Hilfe

1. In manchen Kirchen liegt ein Anliegenbuch auf. Es ist ein Weg, wie Bedrückte ihre Sorgen ablegen und ihrem Gebet vor einem Marienbild oder vor dem Tabernakel Nachdruck verleihen können.

Da schreiben Leute ihre Nöte hinein wie z. B.: Eine Mutter bittet um Hilfe für ihr schwerkrankes Kind. Verheiratete bitten um einen Ausweg aus einer schweren Ehekrise. Ein anderer formuliert seine Not, weil er keine Arbeitsstelle findet. Eltern klagen, weil ihre Kinder sich vom Glauben abgewandt haben.

Ihnen, liebe Landsleute aus nah und fern, würde es wohl nicht schwerfallen, noch einige Beispiele hinzuzufügen. Das Leben kann Menschen hart zusetzen. Auch Gläubigen und Betenden bleiben Enttäuschungen nicht erspart. Die Geschichte von Gottschee ist voll von Prüfungen und Leid.

Der Zerfall der Monarchie 1918 bedeutete für die Gottscheer Bevölkerung tiefgreifende Einschnitte, so wurde das Gottscheer Land Teil des Königreiches Jugoslawien. Damit war für die Gottscheer Bevölkerung das Ende von deutschsprachigen Schulen und die Entlassung von deutschsprachigen Staatsbeamten verbunden.

Im Winter 1941, der Zweite Weltkrieg war voll im Gange, wurden die Gottscheer – die Bevölkerungszahl war inzwischen auf ca. 14.000 Einwohner gesunken – auf Grund eines Vertrages zwischen Hitler und Mussolini in die Untersteiermark umgesiedelt. Allen Gottscheern fiel das Verlassenmüssen der angestammten Heimat äußerst schwer. Mit Ende des Zweiten Weltkrieges, im Mai 1945, flüchteten die Gottscheer nach Kärnten und in die Steiermark. Sie erlitten furchtbare Strapazen, viele kamen auf der Flucht und in den Lagern (Tüchern, Sternthal und Herberstein) um.

Wir dürfen dieses Schicksal nicht vergessen, das den Verlust der alten Heimat für immer besiegelt hat. Wir dürfen aber nicht dort stehen bleiben, wo es düster im Leben unseres Völkchens war. Schauen wir auf Jesus!

### TABORERFAHRUNG MITTEN IN DER NOT

2. Nicht viel besser ist es vermutlich Jesus und seinen Jüngern ergangen. Jesus mußte erleben, daß er vor allem bei den Inhabern der politischen Macht, bei den Pharisäern und Schriftgelehrten auf Widerstand stieß. Seine Gegner versuchten wiederholt ihn in eine Falle zu locken. Der Hohe Rat wollte ihn festnehmen lassen. Jesus und seine Jünger mußten mitansehen, wie die Anhängerschaft schwindet und die Attacken zunehmen. Wie dunkle Gewitterwolken stiegen Ängste auf.

Gerade in dem Moment, wo die Zukunftsaussichten düster waren, wo keiner mehr durchblickte, bekamen die Jünger Einblick, was es mit Jesus letztlich auf sich hat. Sie durften gleichsam hinter die Kulissen schauen. Wie ein Blitz für einen Augenblick das Dunkel der Nacht aufreißt, so brach plötzlich Göttliches durch die menschliche Natur Jesu. Der österliche Sieg über Not und Tod sendet hier bereits seine Strahlen voraus. In der Taborerzählung treten Eigenschaften Jesu hervor, die ihn befähigen, den Weg nach Golgatha zu wagen.

Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Sinai Halbinsel gehören das griechisch-orthodoxe Katharinenkloster und der Mosesberg (Gebel Musa / Mount Sinai, 2285 m). Der Berg ist ein heiliger Ort für die drei monotheistischen Weltreligionen: Judentum, Christentum und Islam. Hier soll nach biblischer Überlieferung Moses die Zehn Gebote des Herrn empfangen haben.

Das Zentrum des Klosters ist die Kirche der Verklärung, eine dreischif-

fige Basilika. Sie stammt noch aus der Gründungszeit unter Kaiser Justinian, also aus dem 6. Jahrhundert. Am Ende des Mittelschiffes befindet sich die Apsis aus dem 6. Jahrhundert. Das große Apsismosaik in der Halbkuppel gehört zu den bedeutendsten Kunstwerken der orthodoxen Kirchengeschichte. Dargestellt sind das heutige Evangelium und die Festfeier der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor. Das Zentrum des Mosaikbildes bildet Christus, dessen ganzer Körper von einem blauen Heiligenschein (Aureole) umgeben ist. An seinen Seiten stehen Moses und Elias. Weiter unten knien Johannes und Jakobus. Unterhalb der Aureole kauert Petrus. Umgeben ist das Motiv von 16 kleinen runden Porträtbildern. Sie zeigen unter anderem Propheten und die zwölf Apostel.

Uns führt diese Erzählung mit Jesus auf einen hohen Berg, damit wir seiner göttlichen Wahrheit näherkommen. Der Berg ist nicht nur ein Ort des äußeren Aufstiegs. Der Berg ist ein Sinnbild für eine innere Aufwärtentwicklung. Bei Gipfelerlebnissen denken wir an eine selten weite Sicht. Nicht umsonst wird der Gipfel des heiligen Berges Athos der orthodoxen Kirche Metamorphosis-Verwandlung genannt. Veränderung, Übersicht in unserem Streben und Mühen zu gewinnen, ist eine Lebenskunst, die sich einüben lässt. Dazu gibt der Evangelist Lukas einen Hinweis mit den Worten: „Während Jesus betete, verwandelte sich sein Aussehen.“ Verklärung ist eine Frucht des Betens. Je vertrauensvoller wir beten, umso durchlässiger werden wir für das Wirken Gottes. Verklärung will unseren Glauben stärken, dass wir mitten in Schwierigkeiten die Nähe Gottes erfahren dürfen, und so wie die Jünger bei der Verklärung Christi, bei Jesus sind. Der Kirchenvater Anastasius vom Sinai hat im 7. Jahrhundert deshalb in einer Predigt zum heutigen Festgeheimnis sehr richtig gesagt: „Unsere Seele ist erneuert, vergöttlicht und seinem Bild gleichgestaltet. So werden wir immer mehr der göttlichen Natur teilhaftig und für die höheren Dinge bereitmacht.“

Immer wieder erlebten Menschen Ähnliches. Der Dichter Paul Claudel beschreibt seine Taborerfahrung. Bei der Vesper des Weihnachtstages in Notre-Dame, erlebte er etwas, das für sein ganzes Leben bestimmend sein sollte. Er schildert: „In einem Nu wurde mein Herz ergriffen, ich glaubte. Ich glaubte mit einer übermächtigen inneren Zustimmung, mein ganzes Sein wurde geradezu gewaltsam emporgeworfen. Ich glaubte mit einer so starken Überzeugung, mit solch unbeschreiblicher Gewissheit, dass keinerlei Platz auch nur für den leisesten Zweifel offenblieb, daß von diesem Tag an alle Bücher, alles Klügel, alle Zufälle eines bewegten Lebens meinen Glauben nicht zu erschüttern, ja auch nur anzutasten vermochten.“

3. Bei der 56. Gottscheer Kulturwoche 2023 wird besonders an zwei historische Daten-Taborstunden erinnert: Vor 660 Jahren - am 1. Mai 1363 – wurde erstmals der Begriff „gotsche“ in einer Urkunde des Patriarchen Ludwig della Torre erwähnt, Zeichen für den Aufwuchs und die Errichtung der kirchlichen Mission in fünf Pfarrstellen der alten Heimat (Gottschee, Pöllandl, Kostel, Ossilnitz und Göttenitz).

Am 14. August 1960 wurde im Rahmen der Gottscheer 630-Jahr-Feier in Ulm/Donau die Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft (AG) der Gottscheer Landsmannschaften abgehalten, ein Zusammenschluß aller Gottscheer Vereine auf der ganzen Welt. Während dieser Tagung wurde die Idee geboren, ein gemeinsames Zentrum und eine Gedächtnisstätte für alle Gottscheer in Klagenfurt zu errichten. Als Objekt bot sich die Schloßkirche zu Krastowitz an. Am 4.



Der Priester bei der Predigt

August 1963 fand die erste Gottscheer Wallfahrt zur Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt- Krastowitz statt. Seit 1966 findet die Gottscheer Kulturwoche statt-auch das war eine Taborstunde der Gottscheer Geschichte.

### TABORSTUNDEN KANN ES AUCH IN UNSEREM LEBEN GEBEN

4. Jedem Menschen können lichte Augenblicke geschenkt werden, in denen das ganze Leben zu einem aufgeschlagenen Buch voll uralter Weissagungen wird. Es ist, als würde sich aus einem Wirrwarr von Puzzlestücken ein einheitliches Bild formen, in dem die eigene Tiefe und Bestimmung aufscheint. Für die Gottscheer war dies das Jahr 1945 – nach Flucht und Vertreibung gab es die Zerstreuung unserer Landsleute in die ganze Welt in alle Welt (75 Prozent in den USA und Kanada), größere Gottscheer Gruppen in der Steiermark, in Kärnten und in der Bundesrepublik Deutschland.

Diejenigen, die die rettende Grenze zu Österreich erreichten, verbrachten danach die ersten Jahre meist in Flüchtlingslagern in der Steiermark und Kärnten (Kapfenberg, Niklasdorf, Wagna, Klagenfurt, Feffernitz). Ein Großteil von ihnen wanderte danach in den 50er Jahren aus, vor allem in die USA und Kanada, aber auch nach Australien und Südamerika, da sie dort vielfach schon Verwandte hatten. Die Gottscheer waren somit in aller Welt verstreut. In den 50er Jahren gelang es in Kärnten und in der Steiermark, die Gottscheer in bereits bestehenden Hilfsvereinen zu integrieren. 1952 gelang dies auch in Deutschland, später wurden aus diesen Gottscheer Vereinen „Gottscheer Landsmannschaften“. Auch in Übersee wurden neue Vereine gegründet. Ein wichtiges Medium für die Gottscheer Landsleute war schon in der alten Heimat die „Gottscheer Zeitung“.

5. Die derzeit laufenden Salzburger Hochschulwochen widmen sich heuer einem brisanten Thema: „Höher, schneller, weiter – mehr! Diese Haltung bestimmte über Jahrzehnte unser gesellschaftliches Grundgefühl. Wir alle nehmen wahr, dass die blinde Orientierung daran in Sackgassen führt – die ökologische Verschmutzung des Planeten hängt damit ebenso zusammen wie die Überlastung sozialer Netze oder Zustände individueller Erschöpfung. Diese Wahrnehmungen sind Anlass, andere Perspektiven zu erproben.

Reduktion erscheint dabei als Zauberwort und Schlüsselherausforderung in einem: Wie schaffen wir es, ein „Weniger ist Mehr“ nicht bloß rhetorisch zu beschwören, sondern auch zu leben?

Das ist wohl auch für unsere Gottscheer Landsmannschaft eine wichtige Frage, die zu klären wäre: Wie schafft man es institutionell, Liebgewordenes loszulassen und gut zu einem Ende zu bringen? Und was können wir nicht zurücklassen, weil es auch in Zukunft unverzichtbar ist: in unseren Existenzen, Gesellschaften, Vereinigungen?

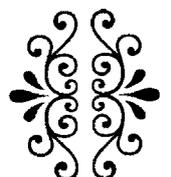
Ein Sprichwort sagt: Das Glück bevorzugt den vorbereiteten Geist. Mit anderen Worten: Halte deinen Geist wach für angebotene Taborstunden, für Lichtblicke, die möglich sind. Es war die Chance, neu anzufangen, neu aufzubauen, sich eine neue Heimat zu errichten. Und Gottscheer waren zwar stur aber fleißig in dem was sie sich schufen. Sie müssen nun auch fleißig sein, den Übergang zu schaffen zu dem, was unabdingbar notwendig zu erhalten ist und das hinter sich zu lassen an Organisationen und Strukturen, was nicht mehr zeitgemäß nützlich ist.

6. Gottscheer haben aus dem Glauben das gesagt, was das Fest der Verklärung Christi uns sagen will: Laß dich in kranken Tagen ohne Besserung, in beruflichen Mühen ohne Erfolg, in Spannungen und Mißverständnissen nicht aus dem Gleis werfen. Das ist nur die eine Seite der Wirklichkeit. Ziehe keine Kurzschlüsse, wenn du enttäuscht und verärgert bist. Fälle keine Entscheidungen in trostlosen Momenten, sondern dann, wenn du wieder mehr Überblick und innere Ruhe gefunden hast. Aus unseren Beziehungen in der Familie, im Freundeskreis, in unserer Gottscheer Gemeinschaft oder darüber hinaus, bleibt etwas Eigenes und Unverwechselbares von uns – das Wie wir gelebt haben – zurück. Und nur dann werden wir durch die Kulturwoche und durch das aktive Vereinsleben unser kulturelles Erbe aufrechterhalten können, die Geschichte nicht verfälschen und unser Heimatbewußtsein stärken.

Verklärung will ermuntern, im Sturm des Gewitters nicht zu zweifeln, dass es die Sonne noch gibt. Die Verklärung Christi will den Glauben festigen, dass hinter jedem Leiden und nach durchgestandenem Karfreitag ein Ostern wartet. Die Fürsprache der Schutzmantelmadonna, unserer lieben Frau von Krastowitz, möge uns eine klare Sicht auf diese Wirklichkeit ermöglichen. Amen.



Dr. Harald Tripp und Mitglieder der Sing- und Trachtengruppe in der Gottscheer Gedächtnisstätte



## Neues vom Altsiedlerverein

Im Jahr 2023 führte der Gottscheer Altsiedlerverein zusammen mit der Universität Laibach/Ljubljana das Projekt durch, das am 18. September abgeschlossen wurde. Neben der Universität von Ljubljana wurde das Projekt großzügig vom Bundesministerium der Republik Österreich für europäische und internationale Angelegenheiten und der Kärntner Landesregierung unterstützt, wofür ich mich herzlich bedanken möchte. Das Projekt wurde auch von der Gemeinde Dolenjske Toplice unterstützt.

Seit 1992 setzt sich Gottscheer Altsiedlerverein für die Förderung und Erhaltung der Gottscheer Kultur und des Kulturerbes ein. Das Zentrum der Aktivitäten des Vereins liegt im Dorf Občice (deutsch: Krapflern, gottscheerisch: Kropflarn), wo der Verein 1998 mit Hilfe von Mitteln der Kärntner Landesregierung ein altes Bauernhaus kaufte und renovierte. Es ist nach seiner Fassade zu erkennen, die im symbolischen Blau gestrichen ist, der Farbe der Stadt Gottschee/Kočevje.

Die ethnologische Sammlung, die im Hauptgebäude, Nebengebäude und unter der Heuharfe verstreut ist, enthält landwirtschaftliche Geräte und persönliche Gegenstände aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie handgefertigte Modelle der gottscheerischen Dörfer. Die Gegenstände für die Sammlung wurden von Gottscheern aus dem Tal von Tschermoschnitz und Pöllandl gesammelt und von lokalen Freiwilligen und Studenten der Abteilung für Ethnologie und Kulturanthropologie an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana unter der Leitung von Dr. Ana Vertovec Beno organisiert. Es wurde unter Beteiligung von Studentinnen der Philosophischen Fakultät der Universität in Ljubljana unter der Leitung von Dr. Anja Moric (Inhalt), Dr. Tanja Žigon (Übersetzungen) und Primož Primec (fachlicher Mentor) aktualisiert und neu interpretiert.

Neben dem Museum befindet sich ein Obstgarten mit alten Obstsorten. Der Obstanbau ist wichtig für die Nahrungsmittel- und Getränkeproduktion, und stellte für viele Bauernfamilien eine zusätzliche Einkommensquelle dar. In der weiteren Umgebung von Gottschee wurden hauptsächlich Bir-

nen und Äpfel, aber auch Pflaumen und Kirschen angebaut.

Interpretation der ethnologischen Sammlung und des Obstgartens mit alten Obstsorten entstand im Rahmen des Projekts Ethnologische Sammlung der Gottscheer und Gehweg unter den alten Obstsorten und Obstbäumen (Studentenprojekte für nachhaltige Entwicklung, 2023, Philosophische Fakultät der Universität Ljubljana).



**An der Veranstaltung nahmen mehrere Vertreter von Organisationen und Institutionen aus der Republik Österreich teil, darunter auch Ing. Norbert Kapeller.**

An der Pressekonferenz am Ende der Veranstaltung nahmen Julia Neblich, Kultur- und Pressereferentin der Deutschen Botschaft, Franc Vovk, Bürgermeister der Gemeinde Dolenjske Toplice, Urška Kop, Vorsitzende des Dachverbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgemeinschaft in Slowenien; Hans Jaklitsch, Ehrenvorsitzender und Gründungsobmann des Altsiedlervereines; Ing. Norbert Kapeller, VLÖ-Präsident aus Wien, Frank Mausser aus Klagenfurt, der eine Ansprache in Gottscheer Sprache hielt, Mag. Hermann Leustik, Produzent des Filmes „Gottscheear Lont“; Doz. Dr. Anja Moric, Vertreterin der Universität Ljubljana und Leiterin des Projekts; Igor Stepan, Pfarrer der Pfarre Pöllandl/Poljane; Tanja Prešeren Banovec, Leiterin des Touristischen Informationszentrums (TIC) Semič; Judita Podgornik Zaletelj aus der Anstalt für den Schutz des kulturellen Erbes und viele andere teil. Herzlichen Dank an alle!

Text: Primož Primec;  
Foto: Alenka Peterli



**Vereinsvorsitzender Primož Primec und Ehrenvorsitzender Hans Jaklitsch**



**An der Veranstaltung nahmen Vertreter der Organisationen und Institutionen aus Slowenien, Österreich und Deutschland teil.**

## „Das alte Jahr“

### Wenn in einer heiligen Nacht die Glocken erklingen

Mehr denn je ist die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr für die Menschen die Zeit der Besinnung. Für viele ist es auch die Zeit, sich wieder eines lieben Freundes zu erinnern, ihm eine Karte zu schreiben, um ihm so im Gedanken näher zu sein. Das materialistische Denken wird etwas in den Hintergrund gedrängt und dadurch regt sich in uns der innere Geist; viele Begebenheiten, Bräuche und Erlebnisse werden in uns wieder wach. Wenn nun einer etwas hört oder liest: „Ja, genauso war es!“ wird er sagen.

Auch ich besinne mich ganz besonders einer Nacht, von der ich heute erzählen will.

Für jene Familien, die das „Ossochmochn“ betrieben und sich damit einen zusätzlichen Verdienst verschafft haben, war das „Alte Jahr“ (gemeint ist hier der Silvester) ein Tag, wie nur selten einer im Jahr es war. An diesem Tage war nämlich „Kirtag“ in der Stadt. Vieles wurde auf den Markt gebracht. Scheachtschaflein, Schloikarə, Bunən, Schwainschaffar, Reindlein, Puatschərlain, Gärzlein und sonstiges Geschirr. Der Erlös dieser Waren wurde fast zur Gänze für warme Winterkleidung, Schuhe und auch Süßigkeiten für das Neue Jahr ausgegeben.

Und so einen Tag in seiner ganzen Vielgestalt durfte ich erleben und sein Treiben beobachten. Nach dem Verkauf der Waren und der Besorgungen in der Stadt wurde bei „Korlsch“ oder beim „Schleimer“ eingekehrt, um sich für die Heimfahrt über den Annaberg zu rüsten. Bei der Abfahrt aus der Stadt dämmerte es schon und von Minute zu Minute wurde es dunkler.

Auf dem Wege in den Schachen und vorbei am Pulverturm sah man in der Dämmerung nur mehr die Konturen des Hornwaldes. Auf der kleinen Anhöhe vor Zwischlern (die Zigeuner haben dort gerne Steine geklopft) lenkte ich meinen Blick zurück zur Stadt, die schon in ein Lichtermeer getaucht war. Vom Brunnen in Zwischlern kamen Rinder die Straße entlang von der Tränke. Bei Kujackl vorbei und schon näherte ich mich Hohenegg. Durch die wenig verdunkelten Fenster sah ich Familien um den Christbaum versammelt, die an dieser zweiten heiligen Nacht im Gebet versunken waren.

Meine Gedanken eilten heim. Daheim werden Amo, Atte und die Geschwister auf mich warten. „Es wird ihm sicher nichts passieren“ wird wohl Amo hin und wieder gesagt

haben. Doch ich, ich fuhr mit unserem „Hansi“ den „Vernegger Parg“ hinauf.

Mein Blick richtete sich ins Tal. Verträumt lagen die Dörfer in der schneebedeckten Landschaft. Keine elektrischen Lampen leuchteten auf. Doch das Leben ruhte an diesem Abend nicht. Von der Ferne vernahm ich das Weihnachtsgeläute der Glocken. Die Fahrt über den Annaberg dauerte beinahe eine Stunde und während dieser Zeit erklangen die Glocken vom ganzen Tal, von Mitterdorf über Gottschee bis hinunter nach Mösel. Ein wahres Smyphoniekonzert, wie man es nicht besser haben kann, erklang in der Nacht des Alten Jahres. So viele Glocken auf einmal zu hören, war nicht vielen Menschen beschieden. Dieses Erlebnis ist aus dem Gedächtnis nicht mehr auszulöschen. Den ganzen Weg bergauf begleitete mich das Geläute der Glocken, als wollten sie mir in dieser einsamen Nacht Weggenossen sein und mich in das Neue Jahr hinüberbegleiten. Als ich „Mattəlaisch Pille“ erreichte, hörte ich nur mehr die Glocken von Annaberg.

Zwischen „Mattəlaisch Pillein“ und Neufriesach bemühte ich mich, schleunigst weiterzukommen, denn dort piffte der „Parbind“. Nachdem ich Neufriesach erreicht hatte und den Nesseltaler „Gritsch“ hinunterfuhr, kam ich aus dem Bereich dieser wunderbaren Geläutes. Von Nesselthal hörte ich nur mehr den Schlußakkord und dann verstummte auch dieser.

Durch schneebehangenen Weg keuchte unser Hansi dem Heimatdörfle zu. Welche Freunde herrschte nach meiner Ankunft! Der Vater kam mit einer Laterne, half das Pferd ausspannen, während ich etwas steif vom Schlitten weg in die Wohnung torkelte. Dort warteten Amo und die Geschwister auf mich. Sie waren noch alle um den Tisch versammelt und tranken Tee. Die Geschwister probierten die Schuhe aus Rindsleder, die noch in einigen Jahren passen mußten. Auch die Hosen zogen sie über die Beine und besonders aber freuten sie sich über die Lebzeltkuchen. Die Mutter murmelte vor sich hin: „Guət, daß dər Puə bider guət hoim ischt kam!“

„Müdsch“ Viktor Stalzer (†),  
Reichenau

*Unsere wahre Aufgabe ist es,  
glücklich zu sein.*

Dalai Lama

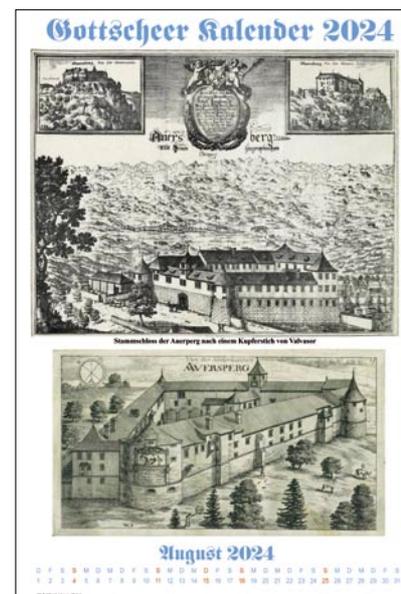
## Gottscheer Kalender 2024 lieferbar!

Zum 24. Mal wurde der Gottscheer Wandkalender vom Verein „Gottscheer Gedenkstätte in Graz“ für das Jahr 2024 aufgelegt. Die ersten Kalender bis 2013 hat Edelbert Lackner (†) erstellt, seit 2014 liegt dies in den Händen von Albert Mallner.

Der neue Kalender berichtet in Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 interessante Details und Bilder dazu. Ausführlich wird das Schloß Auersperg beschrieben sowie einige Gottscheer Ortschaften. Interessant ist auch ein Beitrag von Militärerzdekan Dr. Harald Tripp zum Thema Auferstehung und andere Gottscheer Themen. Kärntenbezogen sind Beschreibungen des Stiftes St. Paul sowie Historisches über die Kärntner Volksabstimmung im Jahre 1920.

Der Kalender, der längst zu einem Sammelobjekt wurde, sollte in keinem Gottscheer Haushalt fehlen. Der Kalender ist auch immer wieder ein schönes Geschenk! Preis in Europa: € 15,- zuzüglich Versandkosten. Bestellungen bitte an: Verein Gottscheer Gedenkstätte, Mag. Renate Fimbinger, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg-Pirka (Mail an renate.fimbinger@gmail.com) oder Albert Mallner (Mail an geiserisch44@aon.at). Bestellungen nimmt auch die „Gottscheer Landmannschaft“, „Gottscheer Zeitung“ in Klagenfurt, PF 43, 9021 Klagenfurt (oder per Mail an

e-m-a.tiefenbacher@chello.at) entgegen. Bestellungen in den USA und Kanada richten Sie bitte an: Elfriede Hoeflerle, 71-05 65<sup>th</sup> Place, Glendale, N. Y. 11385, USA; US-\$ 18,-; in Kanada: CDN-\$ 20,-. Für das Porto bitte US-\$ 5,- dazurechnen; bitte den Check/Money Order an Gottscheer Memorial Chapel ausstellen.



**Kalenderblatt August 2024**

Gottschee-Reise während der Gottscheer Kulturwoche 2023

# Besuch der „alten Heimat“ und Spurensuche im „Umsiedlungsgebiet“

Hermann Leustik

Im Reisebericht in der „Gottscheer Zeitung“ September/Oktober 2023 wurde über den ersten Reisetag der heurigen Gottschee-Fahrt berichtet.

In dieser Ausgabe möchte ich über den zweiten Reisetag berichten, der uns in das sogenannte Umsiedlungsgebiet der Gottscheer in der Untersteiermark geführt hat. Dieser Bericht ist von mir so gestaltet, daß Interessierte diese Reise mit Hilfe dieses Reiseberichtes auch selbst durchführen können.

## 2. Reisetag: Mittwoch, 2. August 2023

Von **Töplitz** [Dolenjske Toplice] ausgehend, hatte ich für den zweiten Reisetag ein umfangreiches Programm geplant. Auf den ersten Kilometern informierte ich die Reisetilnehmer über die Reiseroute, die über **Neustadtl** [Novo mesto], **Landstraß an der Gurk** [Kostanjevica na Krki], **Unterskopitz** [Dolenje Skopice], **Rann** [Brežice] und weiter nach **Globočiče** gehen wird, wo wir unser Mittagessen einnehmen werden.

im Fluß **Gurk** [Krka] errichtet wurde. Da wir Wördl letztes Jahr besucht hatten, haben wir keinen Stopp eingelegt.

Nach einer halben Stunde erreichten wir **Landstraß an der Gurk**. Dieser Ort ist die älteste und gleichzeitig die kleinste Stadt von **Unterkrain** [Dolenjska] und hat heute ca. 700 Einwohner.

Der älteste Teil der Ortschaft befindet sich auf einer Insel im **Fluß Gurk**. Diesen Ortsteil haben wir gemeinsam durchwandert und konnten dabei auch das Schloß auf der Insel besichtigen, das sich dem Besucher in einem ziemlich ungepflegten und dem Verfall preisgegebenen Zustand präsentierte. Der Ort wurde im 13. Jahrhundert von den Sponheimern gegründet und das am Ortsrand befindliche sehr große **Zisterzienserkloster Mariabrunn** ist ein Tochterkloster des Stiftes Viktring in Klagenfurt.

Seit Landstraß befanden wir uns bereits im sogenannten **Umsiedlungs- bzw. Ansiedlungsgebiet der Gottscheer**. Ab hier, 40 km bis zur

davor die Ortschaft **Unterskopitz** [Dolenje Skopice] besuchen. Wir führen durch die Ortschaft **Zirkle** [Cerklje ob Krki], die sich einen Kilometer südlich des Militärflughafens gleichen Namens befindet. 1941 wurden hier, wie in vielen anderen Ortschaften auch, 30 slowenische Familien ausgesiedelt, um Platz für Gottscheer Familien zu schaffen. Im Zweiten Weltkrieg ab 1944 war der Fliegerhorst der deutschen Wehrmacht sehr umkämpft, sowohl Partisanen, aber auch alliierte Kräfte griffen die deutschen Kräfte mehrmals an.

Gleich hinter **Zirkle** fuhr der Bus in die Ortschaft **Unterskopitz**, wo ab Herbst 1942 die Familie Leustik aus Merleinsrauth im Suchener Hochtal zum zweiten Mal ein Haus zugeteilt bekommen hatte.

Nach der Umsiedlung im Dezember 1941 übernahm die Familie Leustik in Deckmannsdorf ein Haus, ungefähr 30 km nördlich von Rann [Brežice] an der Grenze zu Kroatien gelegen. Einige Wochen unterrichtete mein Vater Eduard Leustik, damals Junglehrer, an der

Wohnhaus habe ich heuer im Frühjahr mit Hilfe von alten Fotos gefunden, die mein Vater bei seinem einzigen Heimaturlaub von der Front im Jahr 1943 aufgenommen hat. Eine heute noch in der Ortschaft vorhandene Kapelle hat mir dann geholfen, das daneben liegende ehemalige Wohnhaus der Familie Leustik zu finden.

Nach kurzem Aufenthalt setzten wir unsere Fahrt fort, um in Richtung der Bezirksstadt Rann weiterzufahren. Auf dem Weg dorthin durchfahren wir den Ort **Munkendorf** [Krška vas]. Dies ist der Geburtsort von Horst Krauland, dem ehemaligen Leiter der Gottscheer Kulturwoche. Auch die Familie von Walter Josef Siegmund, Schulkollege meines Vaters an der ehemaligen deutschen Lehrerbildungsanstalt in Neu-Verbas in Serbien und Onkel von Horst war auch hier zu Hause. „Jöshe“ war lange Jahre Chorleiter der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe in Klagenfurt.

In **Rann** angekommen, nutzte ein Teil der Mitreisenden die Möglichkeit, im Schloß Rann, es stammt aus dem



Reiseroute des zweiten Tages

Nach dem Essen geht es weiter über **Tschatesch** [Čatez], **Sazap** [Zasap], **Gurkfeld** [Krško], **Reichenburg** [Brestanica] nach **Lichtenwald** [Sevnica], von wo aus wir unsere Heimreise antreten werden.

Für diesen Tag war der Besuch von vielen Orten geplant, in denen Gottscheer nach der Umsiedlung wohnten. In Neustadtl [Novo mesto] machten wir keinen Halt. Die Stadt wurde 1365 von Herzog Rudolf IV. von Habsburg gegründet und sie wurde anfangs nach ihm Rudolfswerth [Rudolfovo] benannt. Ab 1783 hieß die Stadt Neustadtl, sie wurde zwischen 1861 und 1867 wieder in Rudolfswerth umbenannt. Seit 2006 ist die Stadt Sitz der neu errichteten Diözese Novo mesto. An Sehenswürdigkeiten finden sich das Schloss Graben, die Kathedrale, die Franziskanerkirche mit neugotischer Fassade, das Franziskanerkloster und die Brücke Kandijski most im Ort.

Von **Neustadtl** ging es weiter in östlicher Richtung. Auf halber Strecke zu unserem nächsten Etappenziel **Landstraß an der Gurk** [Kostanjevica na Krki], hätte es die Möglichkeit gegeben, in der Ortschaft **Wördl** [Otočec] das im 13. Jahrhundert errichtete Wasserschloß **Wördl** zu besuchen, das auf einer Insel



Landstraß – Kirche an der Nordseite der Insel

kroatischen Grenze im Osten und 40 km gegen Norden erstreckte sich ab Herbst 1941 das Gebiet in der **Untersteiermark** [Stajerska], in dem die Gottscheer angesiedelt wurden.

Nach kurzer Fahrt kamen wir am **Krakowo-Wald** vorbei, in dem es Massengräber aus dem Zweiten Weltkrieg gibt. In zehn großen Hügeln befinden sich die Überreste von ungefähr 4000 Personen – kroatische Kriegsgefangene, Zivilisten, aber auch deutsche Soldaten.

Auf dem Weg in die Bezirksstadt **Rann** [Brežice] wollten wir bereits



Die Familie Leustik in Deckmannsdorf vor ihrem ersten Ansiedlungshaus 1942

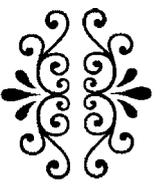
Volksschule in Königsberg [Kunspurg], 7 km von Deckmannsdorf entfernt.

Da die Familie Leustik mit der Zuweisung nach **Deckmannsdorf**

Jahr 1529, im Museum die Ausstellung über den Zweiten Weltkrieg zu besuchen. Der Rest der Gruppe hat es vorgezogen, den schönen Hauptplatz zu erkunden und ein Kaffeehaus aufzusuchen. Rann war im Zweiten Weltkrieg Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des Umsiedlungsgebietes und ist auch heute noch die Bezirkshauptstadt der Untersteiermark [Stajerska] mit ca. 25.000 Einwohnern.

Danach setzten wir unsere Fahrt fort, da wir zeitgerecht zum Mittagessen kommen wollten. Von Rann fuhren wir in südlicher Richtung über die Brücke am Zusammenfluß der Flüsse Save und Gurk und bogen vor der Ortschaft **Tschatesch** [Čatez] Richtung Westen ab. Bald erreichten wir die alte Stahlbrücke über die **Gurk** [Krka], die lange gesperrt und in den letzten Jahren renoviert worden war und die seit kurzem von Nord nach Süd befahren werden kann – Busse sind davon ausgenommen. Gegenüber der Brücke befand sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg

(Fortsetzung auf Seite 12)



Landstraß – südliche Holzbrücke



Unterskopitz – die Reisegruppe vor dem ehemaligen Wohnhaus der Familie Leustik – vorne der Reiseleiter – links im Hintergrund die Kapelle

(Fortsetzung von Seite 11)

ein Gasthaus. Im Zuge der Umsiedlung bekam der Gastwirt **Haberle** aus **Alttag** [Stari log] dieses Gasthaus zugewiesen. Das Gasthaus Haberle war einst das größte Gasthaus im Zentrum von Alttag und war von 123 Häusern und vielen potenziellen Kunden umgeben. Hier im Umsiedlungsgebiet stand das Gasthaus allein auf weiter Flur, das nächste Haus war 500 Meter entfernt, somit hatte das Gasthaus mit fehlender Kundenfrequenz zu kämpfen.

Nach weiteren 3 km erreichten wir den Ort **Velike Malence**. Wie bereits im Vorjahr kamen wir in Ortsmitte wieder an jenem Bauernhof vorbei, in dem die Familie Mausser aus Alttag gewohnt hat. Ab Jänner 1945 wohnte auch die Familie Gliebe aus Neulag in einem Nebenhaus auf diesem Hof.

Der Weg führte uns danach direkt zum ehemaligen Hof der Familie Gliebe aus Neulag, wo sie vor 1945 lebten. Nach dem Krieg sind die ehemaligen Besitzer, die Familie Tomse, die im Krieg nach Deutschland ausgesiedelt worden sind, wieder an ihren Hof vulgo Marti-



**Rann – das Schloß am südlichen Ende des Hauptplatzes**



**Auch die Sbaschnigg-Töchter besuchten die Ausstellung im Schloß von Rann (SB).**



**Die hungrigen Reisetilnehmer warten auf das Mittagessen.**

novih zurückgekehrt. Der Sohn des damaligen Besitzers hat diesen Hof großzügig ausgebaut und hat im ehemaligen Wohnhaus, das aus Holz besteht, eine Bauerngastwirtschaft errichtet. Bis zu 80 Personen können hier gleichzeitig verköstigt werden.

Wie im Vorjahr bekamen wir wieder schmackhafte regionale Spezialitäten aufgetischt. Eigener Wein, der Hausherr besitzt drei Weingärten, Traubensaft und Schnaps rundeten das Mittagessen ab. Bevor wir die Weiterfahrt antraten, verkaufte die Chefin des Hauses noch Erzeugnisse des eigenen Bauernhofes, wie Wein, Schnaps, Salami und Selchwaren.

Wir führen danach an der **Therme Čatez** vorbei, um anschließend einen Abstecher durch den Ort **Tschatesch** zu machen. Dabei kamen wir auch am Geburtshaus von Elfriede Höfferle, geb. Hönigmann vorbei, die heute in New York lebt und Vizepräsidentin der Gottscheer Relief Assoc. wie auch für die Gottscheer Gedenkstätte tätig ist.

Danach ging es wieder Richtung Westen bis **Zirkle** [Cerklje ob Krki], um dort nach Norden in Richtung **Gurkfeld** [Krško] abzubiegen. Auf dem Weg dorthin machten wir in der Ortschaft **Sasap** [Zasap] einen Halt. Der Ort befindet sich direkt am westlichen Teil der Start- und Landebahn des Luftwaffenstützpunkts Cerklje ob Krki. Wir wollten uns hier einen Hof ansehen, in dem die Familie Michelitsch vulgo Martisch aus Merleinsrauth (Familie meiner Großmutter) im Suchener Hochtal während des Zweiten Weltkrieges wohnte.

Die Bewohner des Nachbarhofes erzählten uns, daß auch ihre Familie, wie auch andere Familien im Ort, während des Krieges ausgesiedelt wurden und in allen Häusern Gottscheer Familien gelebt haben. Sie informierten uns auch, daß Herta Yonke, eine Enkelin aus der Michelitsch Familie, wohnhaft in New York, das Haus vor kurzem besucht hatte.

Auf der Weiterfahrt durchfahren wir die ehemalige Ortschaft **Haselbach** [Leskovec pri Krškem], die im Zweiten Weltkrieg noch ein eigener Ort war, heute aber mit **Gurkfeld** zusammengewachsen ist. In Gurkfeld sahen wir vom Bus aus das Kernkraftwerk Krško, das seit Jänner 1983 gemeinsam mit Kroatien betrieben wird. In Gurkfeld war auch einer der Bahnhöfe in der Untersteiermark, wo Gottscheer 1941/42 bei der Umsiedlung angekommen sind.

Wir führen dann flussaufwärts am Fluß Save entlang, kamen an der Stadt **Reichenburg** [Brestanica] mit der gleichnamigen Burg Reichenburg vorbei. Sie hat bis 1952 auf Slowenisch **Rajhenburg** geheißen, der Name wurde aber auf Grund der Bemühungen der kommunistischen Nachkriegsregierung Sloweniens, deutsche Elemente aus topographischen Bezeichnungen zu entfernen, in **Brestanica** geändert.

Weiter ging die Fahrt nach **Lichtenwald** [Sevnica], daß ebenso wie Reichenburg mit einem stattlichen Schloß aufwarten kann. Auch in Lichtenbach sind Gottscheer bei der Umsiedlung am Bahnhof angekommen. Wir führen mit dem Bus auf die Burg, um danach von einer deutsch sprechenden Führerin durch das Schloß geführt zu werden.



**Sasap 2023 – das Haus, wo die Familie Michelitsch wohnte, wird gerade renoviert – die Kapelle ist es bereits.**



**Burg Lichtenwald – Sevnica**

Damit war unser Besichtigungsprogramm in der Untersteiermark beendet und es blieb uns nur mehr die Heimfahrt.

Aber auch die brachte noch Überraschungen, den bei **Steinbrück** [Zidani Most] mußten wir unsere Reiseroute ändern, weil auf der geplanten Strecke eine Unterführung für den Bus eine

Heimkehr für uns für einige Zeit sicher unmöglich gewesen.

Ein Dank an alle Mitreisenden für die Teilnahme, vor allem aber für die Disziplin während der Reise – der Zeitplan konnte so fast immer eingehalten werden. Bis zur Gottschee-Fahrt 2024.

Fotos: Hermann Leustik  
Johann Sbaschnigg (SB)



**Blick von der Burg Lichtenwald auf das Savetal flussabwärts**



**Fachkundige Führung durch die Burg**



**Blick von der Burg Lichtenwald auf das Savetal flussaufwärts**

# 1363–2023: 660 Jahre Erstnennung „Gotsche“

## „Die Patriarchen von Aquileia als Markgrafen von Krain – zur Bedeutung von Recht, Institution und Religion bei der spätmittelalterlichen Besiedelung der Gottschee“

von Harald TRIPP

### 3.1. Das Jahr 1363

Um der Verwüstung des Territoriums ein Ende zu setzen und eine Versöhnung zu erreichen, erklärte sich Ludwig bereit, nach Wien zu reisen, wo Rudolf zu ihm stoßen sollte, um Friedensvereinbarungen zu treffen. Der Patriarch fand sich jedoch bald als Gefangener des Herzogs wieder und war gezwungen, harte Verträge zu unterzeichnen: die Übergabe aller patriarchalischen Lehen im Karst, in der Mark Krain, in der Steiermark und in Kärnten an die Habsburger und die politische und militärische Kontrolle der Österreicher über Friaul (1362).



Rudolf IV. der Stifter

Patriarch Ludwig kehrte an seinen Sitz zurück und erkannte die Vereinbarungen nicht an, die daraufhin vom Kaiser (1363) wegen der offensichtlichen Zwangsvereinbarungen annulliert wurden. Im selben Jahr wurde der Krieg wieder aufgenommen: auf der einen Seite Rudolf der Stifter und einige rebellische Feudalherren (darunter an erster Stelle die Familie di Spilimbergo); auf der anderen Seite der Patriarch, die Gemeinden und der loyale Adel, angeführt von den Savorgnans, bis Ludwig della Torre mit der militärischen Unterstützung der Herren von Padua, der politischen Unterstützung des Kaisers und des Königs von Ungarn und der Befriedung durch den Grafen von Görz (1365) den Sieg errang. Nach langem Zögern erklärte Rudolf im Juni 1365 erneut den Krieg. Während der militärischen Vorbereitungen starb Rudolf am 27. Juli 1365 in Mailand.<sup>23</sup> Drei Tage später, am 30. Juli, starb Ludwig della Torre in der Burg von Soffumbergo nach kurzer Krankheit. Die allgemeine Verwirrung war groß. Die Republik Venedig und

der Papst setzten sich für den Frieden ein. Es gab nur einige Scharmützel, und das Patriarchat gewann die Oberhand. Mit der Ernennung des nächsten Patriarchen, Marquard von Randeck, dem Kandidaten des Kaisers, wurde die Situation stabilisiert.

### 4. Die Besiedelung von Gottschee

Als Prototyp für den spätmittelalterlichen Siedlungsausbau gilt die planmäßige Erschließung des Grenzwaldes an der Grenze zu Kroatien. Die Besiedelung von Gottschee veranschaulicht, wie ein unerschlossenes Gebiet zum Zweck der Grenzsicherung kolonisiert wurde, woher die Siedler kamen und wie das Projekt finanziert wurde.<sup>24</sup>

Durchgeführt wurde dieses Vorhaben unter der Leitung der aus Oberkärnten stammenden Grafen von Ortenburg. Durch Heirat und Gütertausch erwarben sie im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts Besitz in Unterkrain und wurden in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu den mächtigsten Grundherren Krains. Die Loyalität der Ortenburger gegenüber dem Patriarchen von Aquileia wurde im Jahre 1248 erkaufte durch die Belehnung mit Cušperk/Zobelsberg, durch das Patronatsrecht über die Pfarrkirche Poljane/Pölland und die Verleihung von zwei Dritteln des Zehents von bereits angebauten oder noch anzubauenden Neubrüchen.<sup>25</sup> Im Jahre 1263 waren die Ortenburger schon im Besitz des später Gottschee genannten (Ur)Waldlehens. Es ist hier von einer vorwiegend religiös-missionarisch Siedlungstätigkeit zu sprechen. Ausschlaggebend aber waren vor allem zwei Faktoren: Erstens konnte das Patriarchat ein derartiges Siedlungsprojekt kaum mehr realisieren, weil es nach dem Aussterben der Staufer zum Spielball verschiedener Interessengruppen geworden war. Zweitens war für das Patriarchat Aquileia die Sicherung der Grenze zu Kroatien lebenswichtig.

Obwohl eine planmäßige Kolonisation des etwa 800 Quadratkilometer umfassenden Waldlehens im Spätmittelalter erfolgte, war dieses Gebiet früher nicht völlig siedlungsleer. Die Besiedlung vollzog sich im Hinblick auf die ethnische Zugehörigkeit der Kolonisten in drei großen Schüben, wie Marija Wakounig festhält.<sup>26</sup>

Obwohl der zweite Kolonisations-schub noch vor der habsburgischen Machtübernahme 1335 abgeschlossen wurde, war das Waldlehen erst ein teilkolonisiertes Expansionsgebiet. Ende der dreißiger Jahre des 14. Jahrhunderts bewilligte der Patriarch von Aquileia den Grafen die Errichtung einer Seelsorgestation sowie eines Friedhofs in

Für den ausführlichen Festvortrag zum Thema der Woche danken wir Militärerzdekan Dr. Harald Tripp herzlichst. Mit den im Vortrag verwendeten Bildvorlagen wurde den Landsleuten auch bildlich der Inhalt nähergebracht. In dieser Ausgabe finden Sie den zweiten Teil des interessanten Vortrages.



Dr. Harald Tripp stellt bei seinem Festvortrag einzelne Patriarchen vor.

Mooswald und erteilte ihnen auch das Patronatsrecht. Mooswald wurde von Siedlern aus Paternion in Kärnten angelegt, die den großräumigen Meierhof nach zwei Ortschaften in ihrer ehemaligen Heimat benannten.

Der Zuzug Kärntner und Osttiroler Einwanderer hielt in den vierziger Jahren des 14. Jahrhunderts an. Aufschluß darüber geben die im Jahre 1363 urkundlich erwähnten deutschen Ortsnamen. Dies stand im Zusammenhang mit der nachhaltigen Pastoral des Ludwig della Torre. Im Jahr 1360 organisierte er eine Diözesansynode; im August 1363 schrieb er an den Klerus von Aquileia für die Synode, die im folgenden Jahr in der Patriarchalbasilika abgehalten werden sollte, bezeichnenderweise am Fest des Heiligen Markus, dem die Kirche von Aquileia ihre Gründung verdankt; etwas mehr als einen Monat später, am 27. Mai 1364, sollte sogar das noch viel umfassendere Provinzialkonzil zusammentreten. Die kirchlichen Aufgaben des Patriarchen gingen weit über die Grenzen Friauls hinaus; in den Jahren 1362-1363 beauftragte er die Archidiacone dieser Gebiete, die ebenfalls zu seiner Diözese gehörten, mit der pastoralen Visitation der Geistlichen und Laien in Krain und Kärnten.<sup>27</sup> Man wird deshalb Paolo Scandaletti nicht zustimmen können, wenn er Ludwig della Torre zwar als „mutigen und umsichtigen Politiker“ charakterisiert, der aber im geistlichen und religiösen Bereich keine Initiativen getroffen hätte.<sup>28</sup>

Am 1. Mai 1363 wurden in Udine in einer lateinischen Urkunde des Patriarchen Ludwig I. della Torre durch Otto VI., einen Neffen Ottos V., fünf Pfarrstellen genehmigt: „Gotsche, Pölan, Costel, Ossiwniz et Goteniz“ (Gottschee, Pölland, Kostel, Ossilnitz und Göttenitz). Diese Urkunde feiert wir heuer besonders im Blick auf die Erstnennung Gottschees, den lateinischen Originaltext konnte ich bislang nicht recherchieren, ich vermute ihn aber auf der Urkunde im Archiv der Erzdiözese Udine.

Er lautet in deutscher Übersetzung: „Wir Ludwig, von Gottes Gnaden Patriarch des Sitzes zu Aquileja. wollen, daß zu immerwährendem Gedächtnis diene, daß, wie zu unserer Kenntnis gebracht wurde, innerhalb der Grenzen der zu unserer Aquileischen Diözese gehörigen Seelsorgestation des hl.

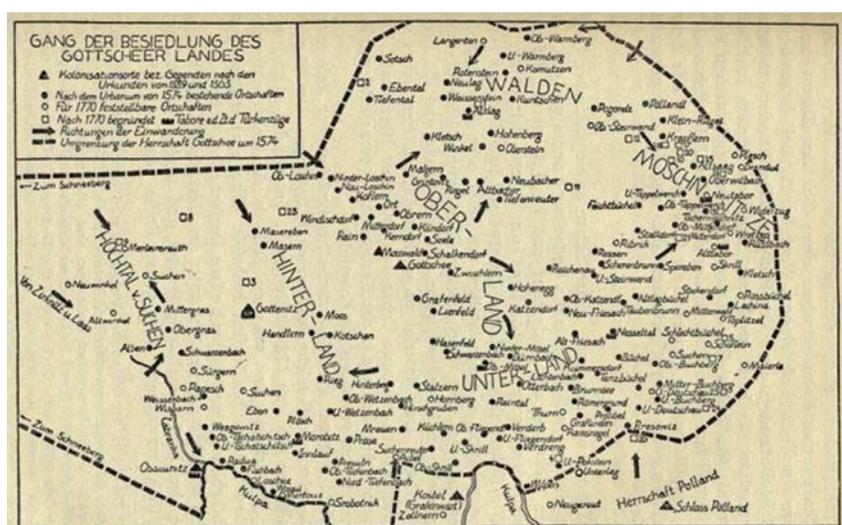
Stefan in Reifnitz, und zwar in dessen Seelsorge oder Pfarre, in gewissen Hainen und Wäldern, die unbewohnbar oder unbebaut waren, viele menschliche Wohnungen errichtet, diese Haine und Wälder dem Ackerbau zugeführt worden sind und daß eine nicht geringe Menge Volkes dahin zu wohnen kam. In diesen Gegenden sind durch die daseibst Wohnenden zur Ehre Gottes und der glorreichen jungfräulichen Mutter, zur Tröstung des besagten Volkes und der nachfolgenden und zur Vermehrung der Andacht gewisse Kirchen neu errichtet worden, und zwar in Gotsche, Pölan, Costel, Ossiwniz und Goteniz . . . unter Mitwissen und Zustimmung unseres teuersten Sohnes in Christo des ansehnlichen Grafen Herrn Otto von Ortenburg, in dessen Herrschaft und Gerichtsbarkeit, wie festgestellt wird, diese Landstriche sich befinden.“<sup>29</sup>

Darüber hinaus soll es nach den Ausführungen Marija Wakounigs auf einer 1590 aufgezeichneten, aber nicht erhaltenen Notiz des Laibacher Bischofs Thomas Chrön (Hren) zu einer Strafansiedlung von aufständischen Franken und Thüringern in Gottschee gekommen sein.<sup>30</sup>

Die Thüringer-Franken-Theorie ist sehr umstritten. Sprachwissenschaftliche Befunde zeigen, dass die Gottscheer aus dem Berührungsraum zwischen Osttirol und Oberkärnten stammten. Das Lesach-, Puster-, Defreggen-, Virgen- und untere Iseltal, das Lienzer Becken, das Mittermöll- und das obere Drautal weisen klar erkennbare Gemeinsamkeiten mit der Gottscheer Mundart auf. Das heutige Osttirol gilt als Wiege der Sprachinseln vom 12. bis zum 14. Jahrhundert. Nicht nur die Gottschee, auch Nemski Rut/Deutschrut, teilweise auch Sorica/Zarz in den Julischen sowie Sauris/Zahre und Sappada/Pladen in den Karnischen Alpen wurden mit Kolonisten aus San Candido/Innichen und Sillian bevölkert.

Vergleicht man die beiden einzigen sich auf die Kolonisation in der Gottschee beziehenden Urkunden aus den Jahren 1339 und 1363 mit der erwähnten Notiz des Bischofs Chrön, so läßt sich folgern: Die im Jahre 1339 erwähnte Bartholomäuskapelle genügte nicht mehr den seelsorglichen Bedürfnissen sämtlicher Kolonisten. Sie war

(Fortsetzung auf Seite 14)



Besiedlung des Gottscheer Landes  
Sud „Die Deutsche Sprachinsel Gottschee in Slowenien, Dr. H. Grothe, 1931“

(Fortsetzung von Seite 13)

zu klein. Das Territorium für die Seelsorge mußte also für Patriarch Ludwig I. della Torre in der Gottschee ausgebaut und gefestigt werden.

Mitte der sechziger Jahre des 14. Jahrhunderts dürfte das Kolonisationsprojekt Gottschee abgeschlossen worden sein. Weitere Zuwanderungen lassen sich nicht nachweisen. Nach den Ortenburgern und den Grafen von Cilli fällt Gottschee 1456 an das Haus Österreich und erhielt im Laufe der folgenden Jahrzehnte wechselnde Pächter.

## 5. Abschließende Bemerkungen und ein Wort am Schluß

Zwanzig Jahrhunderte der christlichen Geschichte haben ihre Spuren in den Institutionen der Kirche und Staat hinterlassen. Die kirchlichen Institutionen haben sich langsam herausgebildet, nicht so sehr nach einem vorher festgelegten Muster, sondern als Reaktion auf Situationen und Probleme, die im Laufe der Geschichte entstanden sind. Einige Institutionen, die als Antwort auf die spezifischen Probleme einer bestimmten Epoche entstanden, verschwanden im Laufe der Zeit; andere hingegen überlebten und stellten, angepasst an neue Umstände, den ursprünglichen Beitrag der Epoche dar, in der sie entstanden sind. Wir sehen dies gerade sehr schön am Beispiel des Patriarchats von Aquileia und seines Einflusses auf die Markgrafschaft Krain. Wir sehen dies bei der Besiedlung und Namensgebung sowie der Errichtung seelsorglicher Institutionen in Gestalt von Pfarreien in der Gottschee.

Im 12. Jahrhundert waren die territorialen Bereiche, über die sich die vielseitige Autorität der Patriarchen von Aquileia erstreckte, weitgehend festgelegt. Als Bischöfe waren sie Inhaber einer der größten Diözesen Europas, die einen großen Teil des heutigen Friaul, des Cadore, Teile Kärntens und fast das gesamte heutige Slowenien umfasste. Als Patriarchen und Erzbischöfe standen sie an der Spitze einer Metropolitanprovinz, die von den Diözesen Istriens bis zu denen Venetiens, der Lombardei und Trient reichte und siebzehn Suffragane umfaßte.

Als weltliche Herren konzentrierten sie ihre Macht vor allem auf die Region Friaul. Die Kirche von Aquileia hat ihre Autorität in Krain zudem nie formell aufgegeben.<sup>31</sup> Bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts trugen ihre Patriarchen gelegentlich den Titel Markgraf von Krain. Die Autorität der von ihm ernannten Deputierten reichte jedoch nicht über die eigenen Besitzungen Aquileias hinaus, und diese schrumpften ohnehin rasch.

Patriarchat von Aquileia kann daher summarisch für drei verschiedene historische Realitäten und Rechtsinstitute verwendet werden, nämlich

- die Diözese, die der unmittelbaren und direkten Rechtsgewalt des Bischofs von Aquileia untersteht
- die Kirchenprovinz Aquileia, d. h. die Gesamtheit der Diözesen, über die die Kirche von Aquileia als Metropolitan-Erzdiozese die kanonische Rechtsgewalt hatte;
- das kirchliche Fürstentum, auch Patria del Friuli genannt, über das das Oberhaupt der Kirche von Aquileia von 1077 bis 1420 die weltliche Macht ausübte.<sup>32</sup>

Um die heutige geopolitische Sprache zu gebrauchen, war die Machtsphäre der Patriarchen von Aquileia von „begrenzter Souveränität“, unfähig, auf sich allein gestellt zu sein, und brauchte, um sich zu behaupten, die Unterstützung wirksamer Allianzen, sowohl mit universellen Autoritäten (Reich und Papsttum) als auch mit einem vielgestaltigen und sich ständig wandelnden Netz interner und externer Beziehungen, die oft aus gemeinsamen Interessen oder sogar aus verwandtschaftlichen und familiären Bindungen resultierten, die die Patriarchen von Aquileia als Mitgift mitbrachten, da sie oft Familien von hohem gesellschaftlichen Ansehen angehörten.

Wir sehen dabei ganz klar, daß die Ordnungen und Institutionen eine Hierarchie von Normen und obersten Normen voraussetzen, denn nur so konnte die Aufgabe der Stabilisierung erfüllt werden. Die rechtliche staatliche und zugleich kirchliche Rechtsordnung, das *ius commune*, gestaltete die menschliche Verhaltenswirklichkeit. Religion, Theologie und Metaphysik, die die früheren vorgegebenen Ordnungen stützten, waren eine Angelegenheit von Auserwählten, Klerus und Adel, die allein zur Wahrung und Auslegung der Ordnungen berufen waren.

Die Urkunde des Patriarchen Ludwig I. della Torre zeigt, dass Recht seine gesellschaftsgestaltende Funktion nur erfüllen kann, wenn es sachgerecht formuliert ist, über die nötigen personellen und sachlichen Einrichtungen verfügt und sich in die gesamtgesellschaftlichen und kulturellen Wirklichkeitszusammenhänge einfügt. Es muß den Gegebenheiten am jeweiligen Ort Rechnung tragen und in dem so abgesteckten Rahmen das jeweils Richtige zur Geltung bringen. Dabei wird die rechtlich-staatliche Ordnung, wie wir sahen, von entsprechenden Machtstrukturen getragen. Bestimmte Machtträger (Patriarch, Lehensherr) sind die Voraussetzung dafür, daß die Rechtsnormen überhaupt zur Geltung gelangen.

### 5.1 Recht schafft Einheit – Sprache schafft Einheit

Vor allem im Laufe des 12. bis zum 15. Jahrhunderts gab es viele junge Leute, die durch ganz Europa zogen. Während ihrer Studien in terra aliena kamen sie in Kontakt mit Händlern, Handwerkern Schichten. Für sie öffnete sich aus beruflichen Gründen und durch die Kontakte zu jungen Ausländern und Fremden eine Sicht auf Europa, die über ihren engen Kirchturmhorizont hinausging. So scheint mir, daß in dieser Welt die juristische Einheit Europas geboren wurde, trotz nationaler Rivalitäten und jenseits expansionistischer Absichten der erwachenden oder vereinigten nationalen Kräfte: Diese Einheit entstand jenseits von Kriegen und gegen die Kriege.

Wenn Europa heute sich für den Schutz der Minderheiten stark macht, dann liegen gerade in dieser gemeinen Rechtstradition die Wurzeln der Menschenrechte auch die Wurzeln der Europäischen Menschenrechtskonvention. Wenn Papst Franziskus, wenn sich der Heilige Stuhl um die Minderheiten annehmen, dann vor allem deshalb, weil damit eine große Bedeutung für das friedliche Zusammenleben der Völker und der authentischen menschlichen Entfaltung der Personen verbunden ist, die ja immer einer bestimmten Gruppe, einem Volk, einer Nation angehören. Dabei geht sein Bemühen dahin, einerseits die große anthropologische und soziale Bedeutung der Fragen kultureller und ethnischer Identität, der Traditionen, Geschichte und Kultur der Völker zu unterstreichen, andererseits aber einer Verabsolutierung dieser Werte zu wehren. Rechte von Gruppen und Völkern stehen, wie gesagt, in einem zweifachen systematischen Zusammenhang: Es geht um die Sicherung der authentischen humanen Entfaltung der Personen einerseits und das Gemeinwohl der Völkergemeinschaft andererseits.

### 5.2 Minderheitenschutz-Europas Glaubwürdigkeit auf dem Prüfstand?

Die Europäische Konvention für Menschenrechte genügt, um das problematische Verhältnis von Minderheitenrechten und Menschenrechten zu erkennen. Seit Inkrafttreten der Charta der Grundrechte der Europäischen Union verbietet nun der dort enthaltene Art. 21 jegliche Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit. Abgesehen von Verweisen auf Art. 21, sowie den Beitrittsverträgen, werden Minderheiten im bindenden EU-Recht selten erwähnt.<sup>33</sup>

Die Europäische Kommission hingegen unterstreicht, daß sie über keinerlei Zuständigkeiten verfügt, was die Definition von Minderheiten, die Anerkennung des Status einer Minderheit oder die Selbstbestimmung und Autonomie

von Minderheiten betrifft, sondern hierfür die Mitgliedsstaaten verantwortlich seien. Europas Glaubwürdigkeit und die einzelnen Staaten befindet sich hier auf dem Prüfstand.

Nirgendwo zeigt sich dennoch das Miteinander von Sprechen dieser vier Sprachen (Italienisch – Friulanisch – Slowenisch – Deutsch) deutlicher als im Bereich der Katholischen Kirche. Von 1982 bis 2015 organisierten die Diözesen von Udine, Ljubljana und Gurk-Klagenfurt eine jährliche Pilgerfahrt, die sogenannte „Dreiländerwallfahrt“. Sie führte die Menschen der drei Regionen zusammen. Die Bischöfe von Udine, Görz, Köper, Laibach und Klagenfurt haben diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit immer wieder gemeinsam zum Ausdruck gebracht. Seit 2020 gibt es wieder Hoffnung, dass diese Tradition weitergeführt wird. So trafen sich Gläubige der vier Sprachen dieses Raumes auf dem Luschariberg am Dreiländereck Österreich–Italien Slowenen, wo auch die Dreisprachenecke zwischen Germanen, Romanen und Slawen ist. Die Aussagen der dort anwesenden Bischöfe waren stets flammende Bekenntnisse zu einem gemeinsamen Europa. Das Europa von heute und vor allem das von morgen kann nicht ohne die Länder der ehemaligen Patriarchatsdiözese Aquileia auskommen, kann Friaul, Kärnten und Slowenien nicht aus seinem lebendigen Körper ausschließen. Und wegen dieser

aktuellen Realität und dieser gemeinsamen Geschichte haben die Völker der drei Regionen auch in einer so unsicheren Zeit gemeinsame Interessen und gemeinsame Aufgaben für die Zukunft.

- 23 Siehe dazu TIRELLI, R., I Patriarchi, 151 ff.
- 24 Vgl. dazu WAKOUNIG, M., Das Alpen-Adria-Gebiet im hohen und späten Mittelalter, in: MORITSCH, A., Alpen-Adria. Zur Geschichte einer Region, Klagenfurt 2001, 123–173, hier besonders für die folgenden Ausführungen 155–159.
- 25 Ibidem, 155.
- 26 Ibidem, 156.
- 27 MENIS, G. C., Storia del Friuli dalle origini alla caduta dello Stato patriarcale (1420), Udine 1976, 241 f.
- 28 SCANDELETTI, P. Storia di Aquileia e di Grado. Dalle origini ai nostri giorni, 2. Edizione, Pordenone 2018, 181.
- 29 Vgl. dazu TSCHINKEL H., Die Geschichte der Sprachinsel Gottschee und ihrer Bewohner, Gottscheer Kalender 1922.
- 30 Siehe WAKOUNIG, M., Das Alpen-Adria-Gebiet im hohen und späten Mittelalter, 159.
- 31 Vgl. STIH, P., The Patriarchs of Aquileia as Margraves of Carniola, 272 f.
- 32 Siehe dazu CASELLA, L., (ed.), Rappresentanze e territori. Parlamento friulano e istituzioni rappresentative territoriali nell'Europa moderna, Udine, Forum, 2003.
- 33 Siehe dazu etwa TOGGENBURG, G. N., The European Union and the Protection of Minorities: New Dynamism Via the European Citizen Initiative? in: EJM 2018, Heft 3-4, 364.



663 Jahre sind seit dem Beginn der Marienverehrung auf dem Monte Luschari bei Tarvis, Italien, nahe der Kärntner Grenze, vergangen, die der damalige Patriarch von Aquileia Ludovico della Torre nach der wundersamen Erscheinung der kleinen Statue der Jungfrau Maria mit Kind an einen Hirten wünschte. Das Heiligtum von Monte Lussari wird traditionell „Heiligtum der drei Völker“ genannt, weil es das Ziel von Pilgern ist, die aus Italien, Slowenien und Österreich auf alten Pilger- und Wallfahrtswegen zur Gottesmutter kommen. Kath. Kirche Kärnten

## Allerseelen

*Auf staub'ger Straße, wie viel Menschen schreiten,  
wo Schöte rauchen und die Häuser stehn,  
da irrt mein Fuß nun zwischen fremden Leuten.  
Lang ist es her, seit Heimat ich gesehn.*

*Und doch klingt mir im Ohr der Buchen Rauschen,  
wenn Herbststurm jetzt durch ihre Blätter geht,  
und statt der Hast der Großstadt muß ich lauschen  
des Ew'gen Sprache, die der Wind verweht.*

*Ihr wißt es nicht, die ihr mit bunten Kränzen  
hinwandert auf ein steingeschmücktes Grab,  
wie mir im Herzen ist, da fern den Grenzen  
daß teure Heimat ich verloren hab'.*

*Die letzten Blumen dort, es ließ sie blühen  
der Lenz, nun sind sie alle schon verwelkt;  
des wilden Weines allerletztes Glühen  
nur an der Kirchhofmauer träumend schwelgt.*

*Es ist kein Herz, das dort am Hügel trauert,  
kein Mund, der einen Wunsch dort spricht um sie.  
Vergessen um das morsche Kreuzlein lauert,  
o könnten Tote weinen, weinten sie!*

*Und ich? Ich schreite still auf fremden Gassen  
und denk an's Kreuzlein dort und an das Grab;  
und spür's an meiner Wange, an der nassen,  
daß teure Heimat ich verloren hab'.*

Dr. Karl Rom

## Unsere Toten

### Brigitte Hübner-Dornig – Gottschee

Unter ihrem ledigen Namen Gitte Dornig war sie den Gottscheer Landsleuten besser bekannt. Nun müssen wir die traurige Nachricht weitergeben, daß unsere Landsmännin nur wenige Tage nach ihrem 90. Geburtstag im Juli in Graz verstorben ist.



Sie wurde am 10. Juli 1933 in Gnadendorf, Gottschee, geboren; ihre Eltern waren Josef Dornig jun., der bekannte Fotograf, und Edeltraud, geb. Scheschark. Ihre Großeltern Josef Dornig sen. und Antonia, geb. König, führten hier einen Gasthof.

Als Kind beobachtete Gitte gerne all das Tun ihrer Eltern und Großeltern; oft war sie auch zu Besuch bei ihrem Großvater mütterlicherseits, Franz Scheschark, Oberlehrer in der Stadt Gottschee und ihrer Großmutter Leontine, geb. Murgel. Sie hatte, wie sie immer wieder sagte, eine schöne Kindheit, die sie für ihr Leben prägte. Die Eltern sangen und musizierten mit ihr. Beide waren Mitglieder beim Gottscheer Gesangsverein; auch war ihr Vater Gründer und Dirigent des Salonorchesters in der Stadt. Eine große Wehmut empfand sie,

als sie mit ihrer Familie am 15. Jänner 1942 von Gottschee in die Untersteiermark umgesiedelt wurde.

Am 5. Mai 1945 kam sie bei Kriegsende mit ihrer Mutter nach Waiern in Kärnten, wo sie Aufnahme in einem Kinderheim fanden. Alles Hab und Gut war jedoch verloren. Im August 1945 zogen sie nach Graz, wo Hedwig Winterleitner, eine Schwester ihrer Mutter, lebte. Wieder mußten die Eltern eine neue Existenz aufbauen, doch Graz sollte fortan ihre neue Heimat werden.

Während des Besuches der Handelsakademie nahm sie auch Geigenunterricht, da sie schon mit sieben Jahren von ihrem Vater eine Violine erhielt. Im Schulorchester spielte sie die „zweite“ Geige. Ihren Berufsweg fand sie als Sekretärin und Sachbearbeiterin bei verschiedenen Firmen, zuletzt war sie bei der Wiener Städtischen beschäftigt. Gitte Dornig hatte großes Interesse an Sprachen, so befaßte sie sich mit englisch, italienisch und neugriechisch. Das Gottscheerische wurde ihr durch das Singen der Gottscheer Lieder vermittelt.

Aus ihrer Ehe stammen drei Kinder: Peter, Beate und Elisabeth. Auch freute sie sich an ihren Enkelkinder Nora und Viola.

In ihrer Pensionszeit begann sie, Gereimtes und Ungereimtes zu Papier zu bringen. So entstanden fünf Büchlein. Die Gottscheer Vergangenheit war ihr sehr wichtig. So half sie Matjaž Matko, der in Nesselstal/Koprivnik lebt, bei der Herausgabe des Buches „Das verlorene Album des Fotografen“ in Slowenisch und deutsch, in dem u. a. auch über die Familie Dornig geschrieben wurde. Ihre Homepage [www.meinestadtgottschee.com](http://www.meinestadtgottschee.com) wird nun von Enkelin Nora weiterbetrieben. Es war ihr immer wichtig, daß die Geschichte Gottschees nie vergessen wird.

Gitte Dornig besuchte auch gerne die verschiedenen landsmannschaftlichen Veranstaltungen in Graz und Klagenfurt.

Ihrem Wunsch entsprechend fand die Urnenbeisetzung im Familienkreis auf dem Grazer Zentralfriedhof statt.

Wir entbieten den Kindern mit Familien unsere aufrichtige Anteilnahme. Möge Gitte Hübner-Dornig in Frieden ruhen.

## Totengedenken

Der Monat November ist jener Monat, wo wir mehr als sonst an unsere Verstorbenen denken.

Zu Allerheiligen und Allerseelen werden die Gräber besonders geschmückt und Kerzen entzündet. Für die verstorbenen Angehörigen, die in der alten Heimat begraben sind oder auf der Flucht verstorben sind, können wir nur beten. Viele ihrer Gräber existieren gar nicht mehr.

Daher war es für die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt und für den Verein „Gottscheer Gedenkstätte“ selbstverständlich, in ihrer Gedächtnis- bzw. Gedenkstätte Gedenkfeiern abzuhalten.

Darüber berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Ein ganz anderes Totengedenken fand bereits im Sommer auf dem Friedhof in Alltag statt.

Nach Besuchen der Familie Hoge aus Kalifornien und Frank Mausser sowie Angehörigen der Familie Fink aus Kalifornien und Colorado entstand die Idee, eine Gedenktafel anzufertigen. Ing. Hans Jaklitsch, der bei den Besuchen immer anwesend war, half bei der Umsetzung und Frank Mausser



verfaßte für seinen 2020 verstorbenen Freund Gustav Hoge den oberen Teil der Inschrift.

Diese Gedenktafel, die an der Friedhofsmauer in Alltag angebracht wurde, erinnert nun an diese Gottscheer.



**Göttenitz, letzter Sonntag vor der Umsiedlung (Totengedenken im November 1941): Die Landsleute verabschiedeten sich von ihren Toten auf dem Friedhof.**

## Heiliger Abend im Dorf

Dicht aneinander gedrängt fielen die Schneeflocken zu Erde, der Dezembermonat hatte bereits sein zweites Drittel hinter sich. Shuponsch dar Auto legte seine „Tesshocko“ (Zimmermannsbeil) zur Seite und sah dem Durcheinander durch die angelaufenen Fensterscheiben zu. Er wird sich wohl gedacht haben, daß der grimmige Winter nun seinen Einzug halte. Noch einige Axthiebe ins Pappelholz, dann machte er Feierabend. Das war eine Nebenbeschäftigung im Winter, das sogenannte Spänemachen. Die Späne wurden getrocknet, und Mutter hatte ein leichtes Feueranzünden.

Frühzeitiger als sonst begann es zu dämmern – bedingt durch das dicke Schneetreiben. Beim „Eingezäunten Bichl“ vernahm man die vertrauten Klänge der Pfarrkirchenglocke, im monotonen Rhythmus drangen die Töne in die Nacht hinaus. Der Mesner schickte sich gerade an – in seiner Rechten eine Kreide, zur Seite einen der Ministranten, der den Weihwasserkessel trug –, seinen Rundgang zu machen. Sie begannen bei Bansch und Zenzisch. Das waren die Häuser gegenüber der Kirche. Bei jedem Eintritt wünschten sie nach altem Brauch in frohes Fest. Auf die Zimmertür wurden die Anfangsbuchstaben der Heiligen Drei Könige geschrieben sowie die zukünftige Jahreszahl. Der Mesner bekam überall einen Sliowitz angeboten. In vielen Fällen mußte er ablehnen, denn es waren in der Pfarrkirche noch Arbeiten zu verrichten. Sein Begleiter bekam ein Trinkgeld oder Süßigkeiten. An die drei bis vier Stunden dauerte der ganze Rundgang, ununterbrochen bimmelte das Glöcklein. Nach der Einkehr in alle Stuben ging es wieder zur Kirche zurück.

Inzwischen wurde es auf dem Dorfplatz lebendig. Man könnte fast sagen, es war taghell im Vergleich zu den übrigen Wintertagen. Am Heiligen Abend glitzerten die Dorfplaternen, wie vom Dornröschenschlaf erwacht, in der verschneiten Dorflandschaft. Es

war ein Verdienst des unvergeßlichen Vaters Tschinkel, der beseelt von Idealismus, dafür sorgte, daß die geweihte Nacht eine festlichere Form erhielt als die Tage sonst. Buben tummelten sich auf dem Platz. Brennende Scheinwerfer stiegen auf und ab. Besonders empfindsame Kinderherzen eilten zum Dorftrand und glaubten, die Stimmen zu vernehmen, die einst die Engel auf Bethlehems Fluren sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die guten Willens sind!“ Um die elfte Nachtstunde erblickte man von überall her den Laternenschimmer der herbeieilenden Gläubigen. Alle wollten dabei sein bei der prächtigen Mitternachtsmesse. In jedes Herz war Gewißheit eingezogen: Es ist uns der Heiland geboren.

Ergreifend waren die Tage, die wir im Kreise unserer Lieben verbringen durften; geblieben sind all die Erinnerungen, und so wollen wir auch heuer am Heiligen Abend derer gedenken, die für uns einst alles bedeuteten. Sie ruhen unter einer schlichten Grasnarbe, kein Blümchen zierte ihr Grab, kein Kerzenlicht schimmert uns entgegen vom Orte des Friedens – aber vergessen sind sie nicht!

Ernst Stalzer (†)  
München/Nesselstal

**Wäre ein Abonnement der „Gottscheer Zeitung“ nicht ein tolles Geschenk für jemanden in Ihrem Familien- oder Bekanntenkreis? Die Abgebühren entnehmen Sie bitte der Seite 1, Adressen für die Bestellung finden Sie auf Seite 20.**

**Unser Heimatblatt wird in 14 Staaten der Welt verschickt!**

**Wir freuen uns über alle Abonnenten, die unsere Arbeit schätzen und ich mit dem Heimatblatt verbunden fühlen.**

## Weihnachten in der Fremde

Süßer Klang der Blockenstimmen  
Märchenhaft die Nacht durchtönt,  
Sternlein überall erglimmen,  
Luna selbst die Nacht verschönt.

Liebtlich, mit vergnügten Blicken,  
Blinzelt er durch's Sternenmeer,  
Will die Erde still beglücken  
Durch sein Lächeln traut und hehr.

Heilig ist die Nacht für alle,  
Deren Brust ein Herz durchbebt,  
Welches nach dem Sündenfalle  
Nun für Gott den Vater lebt.

„Weihnacht“ klingt's in aller Herzen,  
„Weihnacht“ lallt ein jedes Kind,  
Doch in uns erwachen Schmerzen,  
Die wir in der Fremde find.

Heimatglocken in der Ferne  
Klingen uns im Herzen wieder,  
Heimwärts möchten wir so gerne  
Nach dem Land der trauten Lieder.

Süßer Klang der Weihnachtsglocken  
Märchenhaft die Nacht durchtönt,  
Manchem will das Herze stocken,  
Der sich nach der Heimat sehnt.

*Das Gedicht aus dem Gottscheer Kalender 1929 stammt von Alfred Loser (†) aus Morobitz, der zu dieser Zeit bereits als Lehrer in St. Michael bei Bleiburg arbeitete.*



*Fröhliche Weihnachten und Frieden auf Erden sowie ein glückliches neues Jahr 2024*

**Gottscheer Zeitung**

mit den Vertretungen in Ridgewood, N. Y., Cleveland, Ohio sowie Kitchener und Toronto, Kanada.

*Allen Kunden und Landsleuten frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr!*



**Morscher's Pork Store, Inc.**

HERBERT MORSCHER  
SIEGFRIED STRAHL

(718) 821-1040  
58-44 Catalpa Avenue, Ridgewood, N. Y. 11385

Krainer, Tiroler Wurst, Sremska, Debreciner, Reisblutwurst

Visit us at  
[www.morschersporkstore.com](http://www.morschersporkstore.com)

Allen Landsleuten wünscht die  
**Gottscheer Relief Assoc., Inc.**  
in New York  
(Gottscheer Hilfswerk)

**Gesunde und frohe Weihnachten sowie viel Glück im Jahr 2024!**

Der Vorstand



*Fröhliche Weihnachten und ein gesundes Jahr 2024*

wünscht allen Gottscheern und Tanzlustigen

**Die Erste Gottscheer Tanzgruppe**



in Ridgewood, N. Y.

Präsidentin  
**Dorothy Neubauer**



In liebender Erinnerung und bleibendem Andenken an

**ADOLF SCHAUER**  
Gründer (1930–1985) der „SCHAUER-AGENTUR“  
und

**WILLIAM A. SCHAUER, ESQ.**

Gründer (1952–2013) der Anwaltskanzlei **SCHAUER & SCHAUER**

Wir wünschen allen unseren Gottscheer Landsleuten und den Gottscheer Landsmannschaften in aller Welt fröhliche und gesegnete Weihnachten und ein friedensreiches neues Jahr!

Law Offices of  
**SCHAUER & SCHAUER**  
William J. Schauer, Esq.

66-61 Forest Avenue (Corner Madison Street), Ridgewood, N. Y. 11385-3896, Tel. (718) 821-2800

„... Ob Englisch auch die Jugend spricht, Gottscheerisch nur die Alten, wir lassen für das ‚Lantle‘ nicht das warme Herz erkalten...“  
Dr. Franz Perz, Graz 1951



*Eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr*

wünscht allen Landsleuten und Kunden



**Sonia Juran Kulesza**  
Licensed Associate Broker

718-456-9600 EXT. 29  
718-456-2595  
soniak@werbarealty.com  
www.werbarealty.com

**Werba Realty, LLC**  
66-45 Fresh Pond Road  
Ridgewood, NY 11385



*Ein besinnliches Weihnachtsfest und ein friedliches neues Jahr*

wünschen wir allen Landsleuten und Freunden in aller Welt



**Albert Belay mit Tochter Heidi, Enkelkinder Alex und Chris**

*Gesunde und frohe Weihnachten sowie ein erfolgreiches neues Jahr 2024*

wünschen allen Landsleuten und Bekannten



**MASPETH WELDING INC.**  
**JEFFREY R. ANSCHLOWAR, P. E.**  
President

59-30 54<sup>th</sup> Str.

Maspeth, New York, 11385

Tel. (718) 497-5430

Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2024

wünsche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten in den USA, Kanada und Übersee



**Robert Höfferle**  
New York

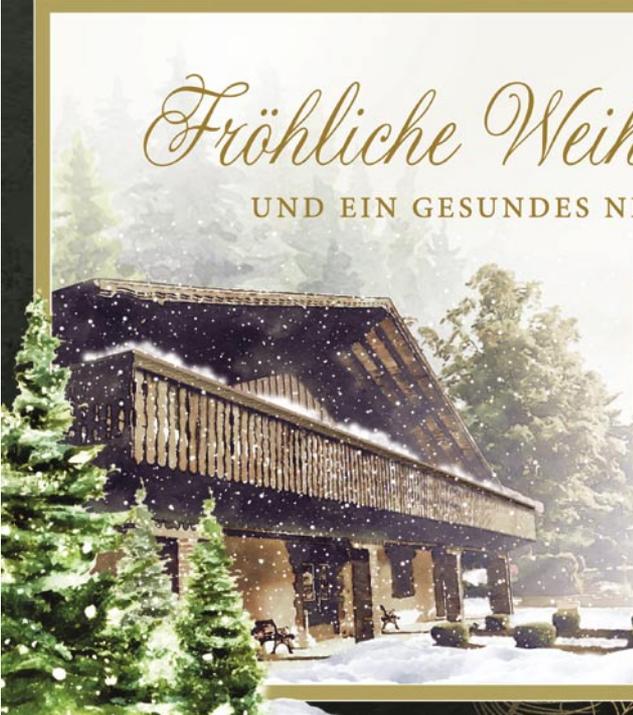
Allen unseren Verwandten und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2024



wünschen

**Werner F. Klun und Familie**

Garden City, New York



*Fröhliche Weihnachten*  
UND EIN GESUNDES NEUES JAHR 2024!



**Viel Glück und Segen allen  
Landsleuten und Bekannten.**

**BRYAN J. HIBJAN**      **PETE HOGE**  
Präsident des E.Ö.U.V.      Vizepräsident des E.Ö.U.V. Club

Sowie Vorstand und Mitglieder des Ersten  
Österreichischen Unterstützungsvereines in Cleveland, Ohio

**Herr Gött,  
biär donkhn Diär**

*Pollain is Juär värshbüntn,  
nöch loinat's an där Tiär-  
biär tséln mon dā Schtüdn.  
Herr Gött, biär donkhn Diär:*

*Dü hoscht aff insch gəpässət,  
dā Shmartn öpfərn biär,  
hoscht 's Glikh insch tsüä gəmassət.  
Herr, plaib pai insch inviar!*

*Dü hoscht insch 's Hoim dərhautn,  
in Shégn gaischt Dü har  
ünt Vraintä, tsä dan Autn,  
nimməscht dā Khronkhait shbār.*

*In Mai gaischt Dü dā Reashlain,  
in Shümmər Khoarn vär 's Proat,  
in Hérbischt Earpflä, Piärlain,  
biär laidn nikkhain Noat.*

*Tsä Diär geat inschär Pättn,  
nimm inschär Donkh dərviär:  
Laicht bərt insch inschär Lābm,  
lai plaib pai insch inviar.*

Ludwig Kren

*Fröhliche Weihnacht überall  
tönet durch die Lüfte froher Schall*

Der Vorstand und die Mitglieder des  
**Gottscheer Heimatchores Cleveland, Ohio**  
(Präsident Herbert Mausser)  
wünschen allen Landsleuten und Freunden der Gottscheer

*Frohe Weihnachten und ein  
glückliches, gesundes Jahr 2024*

Allen unseren Freunden und Lesern des Heimatblattes

*Gesegnete Weihnachten  
und ein  
gesundes, friedvolles neues Jahr*

**Susanne Sieder, Heidi Morel  
und Arthur Sieder**  
mit Familien  
(Kinder von Maria und Joseph Sieder)  
Cleveland, Ohio




**Die Mitglieder  
des Gottscheer  
Tanz- und Spielkreises**

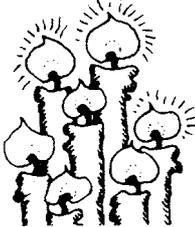


wünschen den Lesern der  
„Gottscheer Zeitung“ gesegnete  
Weihnachten und ein glückliches neues  
Jahr 2024, Gesundheit und viel Erfolg!

**Zachary Marcus, Präsident**

*O du fröhliche, o du selige,  
gnadenbringende Weihnachtszeit!  
Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre:  
Freue, freue dich, o Christenheit!*

Die Mitglieder der Gottscheer Blaskapelle in Cleve-  
land unter der Leitung von Marianne Friend  
wünschen allen Landsleuten und  
Freunden ein frohes und friedvolles  
Weihnachtsfest sowie ein  
gesundes, glückliches  
Neues Jahr!




**Alpen Club** 

Kitchener, Kanada

wünscht allen Landsleuten und Freunden  
**Gesegnete Weihnachten  
und ein gesundes, glückliches Neues Jahr 2024,**  
Präsident Dietmar Biselli,  
der Vorstand und alle Mitglieder.  
[www.alpineclub.ca](http://www.alpineclub.ca)

*Wir grüßen alle unsere  
Verwandten und Freunde  
zum Weihnachtsfest und wünschen  
viel Glück im Neuen Jahr 2024*

**Brunhilde Lackner Kobetitsch,**  
Hudson, Ohio  
mit Tochter **Teresa**, Schwiegersohn **Michael**  
und den Zwillingen **Jordan** und **Evan Wozniak**  
aus Hudson, Ohio




*Frohe Weihnachten  
und ein gesundes,  
gesegnetes Neujahr 2024*




wünschen allen Verwandten und Freunden,

**Hans und Anne Kroisenbrunner,**  
sowie Hansi, Iris; John, Krystal, Yulianna, Mila; Erik; Jesse,  
Mercedes, Mabel;  
Sonja, Dietmar, Maximilian, Autumn, Rudy; Felix, Amanda;  
Paul, Darlene.

Kitchener, Ontario, Canada

*Frohe Weihnachten und die besten Neujahrswünsche  
an alle Gottscheer Landsleute*



**GERMAN-AMERICAN  
STEUBEN PARADE NEW YORK**

Robert K. Radske, General Chairman

*Frohe Weihnachten  
und ein glückliches neues Jahr*

wünschen wir allen Landsleuten, Freunden und Fans

*die Schlauberger*

(dsb)

[www.dsbworld.com](http://www.dsbworld.com)

Aktuell aus Funk und Fernsehen.

Für Bestellungen sorgt WG Productions, Inc., Tel. (718) 418-3113

*Frohe Weihnachten allen Kunden und Freunden  
und ein glückliches neues Jahr!*



*Familie Neubauer*

69-14 48<sup>th</sup> Avenue, Woodside, NY 11377  
(718) 424-1700

Est. 1969

**EUROTECH**

**AUTOMOTIVE  
FOREIGN CAR SPECIALIST**

**(718) 424-1700**

[WWW.EUROTECHAUTO.COM](http://WWW.EUROTECHAUTO.COM)

69-14 48th Avenue  
Woodside, NY 11377



*Dank an alle unsere Inserenten  
und frohe Weihnachten!*

Herzliche Weihnachtsgrüße  
und die besten Neujahrswünsche

entbieten wir allen Landsleuten und Freunden

**GOTTSCHER HERITAGE AND  
GENEALOGY ASSOCIATION, INC.**

Established to preserve the history, culture and  
family records of Gottschee  
[www.gottschee.org](http://www.gottschee.org)



Elfriede Stonitsch, Präsidentin mit Vorstand

**Frohe Weihnachten  
und ein glückliches Neues Jahr!**



**Zum Stammtisch**

Serving Fine German & Bavarian Cuisine for Over 40 Years

69-46 Myrtle Avenue, Glendale • (718) 386-3014 • Find out more at [www.zumstammtisch.com](http://www.zumstammtisch.com)



We pride our reputation  
on authentic, quality  
recipes, straight from  
Germany.

We are proudly serving  
Christmas Goose w/ stuffing  
everyday thru the holidays.



Featured  
on the Food  
Network:  
The Best  
Thing I  
Ever Ate

Dine-In & Takeout Menu • Kid's Menu • Catering Menu  
Party Menu • Extensive Beer & Wine List

**COME VISIT OUR RETAIL LOCATION AND TAKE HOME  
HARD TO FIND GERMAN DELICACIES**

**Stammtisch Pork Store & Imports**

We Have All the Ingredients to  
Make Your Family Gatherings  
A Culinary Success.

Over 1,000 German Imported  
Products & A Full Butcher  
Department with BBQ  
Specialties. Including German  
Chocolates, Santa's Advent  
Calendars, Stollen, Marzipan  
Lebkuchen and much more...



Now enjoy Zum Stammtisch classics for your next event.  
We offer many of our dishes in half or full size catering trays with all the trimmings.

69-40 Myrtle Avenue, Glendale (Next Door to Restaurant)

**(718) 386-7200** • See more at [www.stammtischporkstore.com](http://www.stammtischporkstore.com)

**Gift Certificates Available at the Restaurant**

**Wir wünschen unserer Familie, Freunden  
und Landsleuten in Kärnten**

*ein frohes Weihnachtsfest  
und  
ein glückliches neues Jahr!*

**Robert und Anita Radske mit Familie**  
Glendale, New York, USA

*Die herzlichsten  
Weihnachtsgrüße  
und die besten  
Neujahrswünsche*



*Familie Lukan und Familie Hochreither*

**Lukan's Resort**

HAWLEY, PENNSYLVANIA, USA, 18428  
Tel. 570-226-4574

[lukans@lukans.com](mailto:lukans@lukans.com) – [www.lukans.com](http://www.lukans.com)



*Frohe Weihnachten und viel Glück  
im neuen Jahr 2024*

wünscht allen Vereinen, Landsleuten und Gästen,  
das Direktorium der

**Gottscheer Central Holding Corp.**

**Joe Morscher**  
Präsident

**Fritz Neubauer**  
Vizepräsident

**Roland Stefandl**  
Sekretär

**Frank Kurre**  
Schatzmeister

**Gottscheer Klubhaus**

657 Fairview Avenue, Ridgewood, NY 11385

*I'm dreaming of a white Christmas  
With every Christmas card I write  
May your days be merry and bright  
And may all your Christmases be white*

*Frohe Weihnachten und ein  
glückliches neues Jahr*

wünscht allen Gottscheer Landsleuten und Freunden der

**Gottscheer Kranken Unterstützungs  
Berein von Gross New York**

(gegründet im Jahre 1901)

**Vorstand:**

Präsident: Fred Hoefflerle

Vizepräsident: Sonia Juran-Kulesza

Finanz-Sekretär: Reinhard Schmuck

Schatzmeister: John W. Tschinkel

Sekretärin: Nancy Krueger

Corresponding Secretary: Gillian Guile

**Voranzeige:** Brunch with Santa

Sonntag, 10. Dezember 2023

**Gottscheer Bauernball**

am Sonntag, 10. März 2024

(Überreichung unseres Gottscheer-KUV-College-Scholarships im Wert von \$ 1000,-)



**Gottscheer Rod & Gun Klub**

wünscht allen

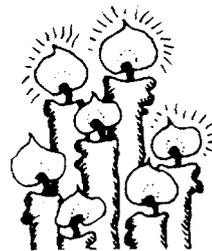
**Frohe Weihnachten  
und**

**viel Glück im neuen Jahr**

Jägerball am Sonntag, 21. Jänner 2024

**Joe Morscher sr, President**  
Walter Kotnik, Treasurer

**Joe Morscher jr, Vice-President**  
Arthur Betsch, Secretary

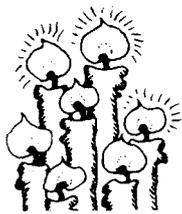


*Ein freudvolles  
Weihnachtsfest  
und die besten  
Neujahrswünsche!*

**Petschauer Insurance**  
Versicherungsunternehmen

377 Oak Street, Suite 404, Garden City, NY 11530  
Phone: 516-419-5050, Fax: 516-871-0691, www.jpins.com

**Gesegnete  
Weihnachten  
und  
ein Profit  
Neujahr 2024**



wünscht allen Gottscheern und geschätzten Kunden

**Forest Pork  
Store Inc.**

380 East Jericho Turnpike Huntington Sta., Tel. (631) 423-2574  
Long Island, N. Y.  
www.forestporkstore.com

- Sorgfältige Bedienung
- Erzeuger von vorzüglicher Salami, Krainer und Tiroler Wurst, echter Gottscheer Reisblutwurst sowie aller Aufschnittsorten und Räucherwaren (Rind-, Kalb-, Lammfleisch)
- Sämtliche Wurst- und Räucherwaren in eigener Wurstküche erzeugt
- Geflügel in bester Qualität

*I'm dreaming of a white  
Christmas  
Just like the ones I used to  
know  
Where the treetops glisten  
And children listen  
To hear sleigh bells in the  
snow*

*Über der Welt voller Schmerzen  
leuchtet ein strahlender Stern,  
kündet den traurigen Herzen  
Friede und Freude im Herrn.*



Die  
**„Gottscheer Chöre“**

in New York  
mit den Mitgliedern des

**Deutsch-Gottscheer  
Gesangsvereins**

und des

**Gottscheer Männerchores**

wünschen allen Landsleuten und Freunden

*gesegnete Weihnachten  
und ein gesundes, zufriedenes neues Jahr!*



*Frohe Weihnachten  
und ein erfolgreiches neues Jahr 2024  
wünscht allen Mitgliedern und Landsleuten*

der Vorstand der  
**Gottscheer Vereinigung**

Präsident Robert Höfferle

Bitte vormerken:  
**89. Tanz am 25. Februar 2024**



*Frohe Weihnachten und ein glückliches,  
gesundes und friedvolles Jahr 2024*



wünscht

**KURT MORSCHER**

Im Gedenken an meine geliebten Eltern Joseph (Peppi) und Dorothy sowie Bruder Eugen.  
Ebenso in Erinnerung an mein liebes Hündchen Sidney.

## Es spendeten

### Für die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt

Hermann Petschauer,  
St. Stefan/Gail € 13,—  
Gertrude Huber, Villach € 5,—  
Mitglied der Reisegruppe  
aus NY US-\$ 20,—

### Programmheft der Gottscheer Kulturwoche

Margarete Baresch € 100,—  
Anna Högler, St. Veit/Glan € 100,—  
Hildegard Nowak,  
Landskron € 50,—  
Maria Wuthe, Voitsberg € 50,—  
Josef Lampeter,  
St. Ruprecht a. d. Raab € 50,—  
Friederike Roth, Klagenfurt € 30,—  
Mag. Gerhard Bachitsch,  
Villach € 30,—  
Aloisia Nowak, Baden € 20,—  
Erich Kump, Wildon € 20,—

Mag. Sigrig Diamante  
Thelesklav, Villach € 10,—  
Hildegard Brandstätter,  
Klagenfurt € 8,—

### Für die „Gottscheer Zeitung“

Mag. Thomas Mairitsch,  
Villach € 128,—  
Klara Wessel, München, D € 40,—  
Dr. Anton Hönigmann,  
Klagenfurt € 28,—  
Christine Farnleitner, Villach € 28,—  
Johann Gramer,  
Steinfeld/Drau € 8,—  
Heidi und James Kirmeier  
im Gedenken an  
Karoline Lackner,  
Middle Village, NY US-\$ 300,—  
Theresia Müller im Gedenken  
an Herta Eisenzopf,  
Hillsborough, NJ US-\$ 85,—  
Johanna Schneider,  
Middle Village, NY US-\$ 50,—  
Berta Spreitzer,  
Walden, NY US-\$ 2,—

**Allen Spendern recht herzlicher Dank!**

Absender – Sender – Expéditeur:

# Gottscheer Zeitung

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Postfach 43, Österreich, Europa

Falls unzustellbar, bitte mit neuer Anschrift an den Absender zurücksenden.  
If not deliverable as addressed please return to sender with the new address.  
En cas de non-distribution, merci de retourner à l'expéditeur en mentionnant la nouvelle adresse.

„Gottscheer Zeitung“ – Mitteilungsblatt der Gottscheer Landsmannschaften. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.  
Vorsitzender Otto Tripp, Tel. 00 43/463/40 0 26; E-mail: otto.tripp@aon.at.  
Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, Tel. 00 43/463-37 7 71 oder Handy 00 43/650-377 71 10; E-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.  
Druck: Satz- und Druck-Team Druckereigesellschaft m. b. H., Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Österreichische Post AG

PZ 13Z039593

Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43, 9021 Klagenfurt a. WS



### Stadtwappen von Klagenfurt

Anlässlich des 100jährigen Bestandes der „Gottscheer Zeitung“ im Jahre 2004 von der Stadt Klagenfurt verliehen.



## Dezember

### Lostage

Kommt die Heilige Luzia, ist die Kälte auch schon da (13.12.).

Am Thomastag wächst der Tag nur einen Hahnenschritt (21.12.).

Wenn Christkindlein Regen weint, vier Wochen keine Sonne scheint (24.12.).

### Bauernregeln

Dezember ohne Schnee tut erst im März weh.

Ist der Dezember rau und kalt, kommt der Frühling auch schon bald.

Fließt im Dezember noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft.

## Dezember

*Barbo dā Shünnə tüät in Shokkh;  
Luzia: lengər bərt dər Tokkh.  
Niklai geat hār, dar güətə Monn,  
dər Schratl droanət don in pon.  
Benn's tsə Shain Schteffon plūshn tüät,  
o bərt dər Bain af's Juər et güət –  
benn obər ib'roll ligət Shnea,  
p'schteat tsə Oaschtərn schean dər Khlea.  
Dər Pear lai tülət, Bintər ischt.  
Insch bərt gəpoarn Herr Jeshisch Khrischt,  
ünt tsonnət's Peashə hin ünt viər –  
et viərcht Di, Gött ischt nünint Diər!*

Ludwig Kren

LANKER  
OBERGANTSCHNIG  
RECHTSANWÄLTE

Dr. Ferdinand J. Lanker  
Mag. Oswald Obergantschnig  
Dr. Margarita Obergantschnig

IHRE VERTRETER IN ALLEN RECHTSANGELEGENHEITEN

Waagplatz 6  
9020 Klagenfurt a.W.  
Tel.: 0463 / 50 40 40

office@lanker.at

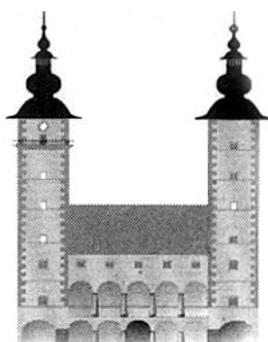
www.lanker.at



Unseren Klienten und Gottscheer Freunden  
wünschen wir frohe Weihnachten  
und ein gesundes, friedvolles Jahr 2024!

**Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2024  
wünsche ich allen Gästen und Landsleuten**

Peter Haas (Sohn von Rudolf Haas, Rieg)



## GASTHAUS IM LANDHAUSHOF

P. Haas GmbH, 9020 Klagenfurt, Landhaushof 1 · Telefon: 0463-502363

Montag-Samstag: 11-22 Uhr · Sonntag: 11-16 Uhr

www.gut-essen-trinken.at

E-Mail: office@gasthaus-im-landhaushof.at

**Die nächste Ausgabe des Heimatblattes erscheint aufgrund der Feiertage und des Betriebsurlaubes der Druckerei erst nach dem 15. Jänner 2024. Einsendeschluß für diese Ausgabe ist der 20. Dezember 2023.**

LAND KÄRNTEN

### Lieber Leser!

Hast Du Dein Heimatblatt schon bezahlt?

LANKER & LANKER  
IMMOBILIEN

Waagplatz 6  
A-9020 Klagenfurt a.W.  
email: office@lanker-immobilien.at

LANKER&LANKER IMMOBILIEN GMBH  
Tel.: +43 463 50 71 71  
Tel.: +43 664 44 500 44  
www.lanker-immobilien.at

**Allen Kunden und Gottscheer Landsleuten  
frohe Weihnachten und ein erfolgreiches,  
neues Jahr!**